

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

33 (19.3.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FLS

4. Jahr Nr. 33 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 19. März 1949

Demonstrationen für den Frieden

Togliatti: „Krieg gegen die Sowjet-Union kommt nicht zustande“

Rom. Zu schweren Zwischenfällen kam es am Donnerstag nachmittag in der italienischen Hauptstadt anlässlich der Kundgebungen der italienischen Werktätigen gegen den bevorstehenden Abschluß des Atlantikpaktes. Während des vom Allgemeinen Italienischen Gewerkschaftsbund ausgerufenen einstündigen Generalstreiks zur Demonstration für den Frieden und gegen den Atlantikpakt marschierte die Bevölkerung Roms zum italienischen Parlament. Als sie versuchte, die polizeilichen Sperrketten vor dem Parlamentsgebäude zu durchbrechen, kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Auch im Zentrum Roms kam es zu bewegten Menschenansammlungen. Die Polizei griff mehrmals ein, um die Manifestanten für den Frieden zu zerstreuen. Bereits am Mittwoch fanden große Protestkundgebungen in Genua, Turin, Florenz, Neapel, Palermo und vielen anderen Städten statt. In Mailand sammelte sich die Bevölkerung zu einer Riesendemonstration vor dem amerikanischen Konsulat.

Friedensmanifest der Gewerkschaften

Der italienische Gewerkschaftsbund veröffentlichte ein Manifest gegen den Beitritt zum Atlantikpakt, in dem u. a. heißt:

„Italiener, während die Wunden, die der letzte Krieg unserem Land geschlagen hat, noch bluten, während das Volk noch um seine Toten trauert und die Tränen der Mütter, Witwen und Waisen noch nicht getrocknet sind, soll unser Land dem Atlantikpakt beitreten, einem Militärbündnis, das die Gefahr eines erneuten und noch grausigeren Weltkrieges in sich birgt. Italien soll dieser schweren Gefahr aber nicht ausgesetzt werden, um die Interessen des Landes zu wahren, sondern um für die Ziele ausländischer Imperialisten eingesetzt zu werden. Niemand bedroht Italien und am allerwenigsten die Völker, die durch eine tiefgreifende gesellschaftliche Umstellung auf dem Wege sind, eine auf Gerechtigkeit und dem Wohlergehen aller begründete neue soziale Ordnung zu errichten. Abschließend betont das Manifest, daß der Krieg nicht unvermeidlich ist, „denn die Kräfte des Friedens sind stärker als Kriegshetze und Kriegsgewinnler.“

Proteste an USA-Botschafter

Der amerikanische Botschafter in Italien erhielt von den Gewerkschaften aus allen Teilen des Landes Protestresolutionen und Telegramme, in denen er aufgefordert wird, seiner Regierung und dem amerikanischen Volk mitzuteilen, daß das italienische Volk die Unterzeichnung des Atlantikpaktes nicht anerkennen werde.

Die Nationalkonferenz der italienischen „Landesausschüsse“, der organisatorischen Vertretung der Bauernschaft Italiens, nahm ebenfalls eine Entschliebung an, in der die

geplante Einbeziehung Italiens in den Atlantik-Pakt scharf verurteilt wird.

Nein zum Atlantik-Pakt

In der italienischen Kammer sprachen sich sozialistische und kommunistische Abgeordnete gegen die Versuche der Regierung aus, Italien in die Kriegsvorbereitungen des amerikanischen Monopolkapitals mit hineinzuziehen.

„Der Krieg gegen die UdSSR kommt nicht zustande, weil das italienische Volk die Regierung daran hindern wird, diesen Krieg zu führen“, erklärte der Sekretär der KP Italiens, Togliatti. „Es gilt den Frieden zu wahren. Deshalb sagen wir nein zum Atlantikpakt, zur Angriffspolitik, die gegen die Sowjetunion gerichtet ist, und zur Außenpolitik der italienischen Regierung.“

Marshall-Plan steigert Arbeitslosigkeit

Weitere Entlassungen wegen Einfuhr amerikanischer Fertigwaren

Frankfurt. Die bevorstehende Entlassung von 15 000 Bediensteten der Reichsbahn wurde von General Clay auf einer Pressekonferenz bestätigt. Zur Finanzlage führte er aus, die Reichsbahn habe 150 Millionen Dollar für den Einkauf von Material im Ausland bekommen. Mehr als 2000 Arbeitskräfte, vor allem Frauen, sind in den letzten Tagen von Kartoffeltrocknungswerken und Gemüsekonserven-Fabriken in Schleswig-Holstein entlassen worden. Die Entlassungen erfolgten, weil Westberlin nunmehr mit amerikanischen Trockenkartoffeln und Konserven versorgt wird. Dadurch stieg die Zahl der Arbeitslosen in Schleswig-Holstein auf über 160 000.

Größere Entlassungen mußte eine Reihe von neugesiedelten Fertigwarenbetrieben der Textilindustrie in Neuß wegen Absatzschwierigkeiten aussprechen. In erster Linie sind Frauen betroffen, die als Facharbeiterinnen tätig waren.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Württemberg-Hohenzollern ist von 2176 auf 2938 gestiegen. Ende Februar waren 4000 Kurzarbeiter vorhanden, von denen etwa 1000 Lohnausgleich empfangen. In Südwürttemberg wurde Ende Februar in 105 Betrieben kurzgearbeitet.

Flüchtlinge schwer betroffen

Über 50 Prozent der 44 000 handwerklichen und 8000 gewerblichen Flüchtlingsbetriebe in der Bizone befinden sich in höchster Not, wie das Zweizonenamt für Heimatvertriebene mitteilt. Sie mußten zum Teil bereits ihre Betriebe schließen oder einen Großteil ihrer Arbeitskräfte entlassen, die ebenfalls meist Flüchtlinge sind. Von dem Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Bizone auf 1,2 Millionen wurden teilweise weit über 50 Prozent Flüchtlinge betroffen. In Bayern nahm die Zahl der arbeitslosen Flüchtlinge allein im Januar um 20 000 zu.

Tagung des Deutschen Volksrates

„Gesundung der Westzonen nur innerhalb Gesamtdeutschland möglich“

Berlin. (UT) Die sechste Tagung des Deutschen Volksrates findet am 18. und 19. März im großen Sitzungssaal der Deutschen Wirtschaftskommission in Berlin statt. Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Referate von Otto Nuschke zum Thema „Nationaler Notstand — nationale Selbsthilfe“ und von Otto Grotewohl über „Demokratische Verfassung für ganz Deutschland, kein Besatzungsstatut“.

Bereits am Abend des 17. März traten die Arbeitsgemeinschaften zu vorbereitenden Sitzungen zusammen. Am Abend des 18. März findet eine Festveranstaltung des Deutschen Volksrates in der Berliner Staatsoper anlässlich des Goethe-Jahres statt.

Für gesamtdeutsche Friedensindustrie

Auf der Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Deutschen Volksrates am Donnerstag erklärte der Vorsitzende Walter Ulbricht, die Entwicklung der letzten Zeit und die Verschärfung der internationalen Lage zwingt alle fortschrittlichen Menschen mehr als bisher, sich mit der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung zu befassen. Der Leiter der Pressestelle des Deutschen Volksrates führte aus, die westdeutsche Wirtschaft gehe, durch die hohen Preise und die Besatzungs-

kosten ruiniert, immer mehr dem Niedergang entgegen. Eine Gesundung Westdeutschlands könne nur durch eine Vereinigung aller Zonen und durch den Aufbau einer gesamtdeutschen Friedenswirtschaft erzielt werden.

Begrüßungsschreiben der Werktätigen

Berlin. Anlässlich der Tagung des Deutschen Volksrates liefen beim Präsidium des Deutschen Volksrates aus zahlreichen Betrieben der Ostzone Resolutionen der arbeitenden Bevölkerung ein, die sich in örtlichen Versammlungen mit der Tagung beschäftigt haben. Die Werktätigen fordern, den Beschluß von Maßnahmen zur nationalen Selbsthilfe des deutschen Volkes und bringen zum Ausdruck, daß sie in dem Verfassungsentwurf ein Programm zur Verteidigung des Friedens und zur Wiederherstellung der deutschen Einheit erblicken.

Gewerkschaften gegen den Atlantik-Pakt

Indonesien-Debatte in der französischen National-Versammlung

Paris. Der französische Ministerrat hat den Text des Atlantikpaktes in seiner endgültigen Form am Mittwoch angenommen.

Hierzu erklärt der Zentralvorstand des Allgemeinen Französischen Gewerkschaftsbundes CGT, die Arbeiterschaft Frankreichs betrachte sich durch die Unterzeichnung des Atlantikpaktes durch die französische Regierung in keiner Weise gebunden. Sie fordert die Gewerkschaften und ihre Vorkämpfer auf, die Masse zum Protest gegen das Angriffs- und Kriegsbündnis, das die Regierung unterzeichnen wolle, aufzurufen.

Der Zentralvorstand betont die Notwendigkeit, den Weltfriedenskongress vorzubereiten und hierfür die Arbeiter in allen Fabriken und Verwaltungen zu mobilisieren.

Paris. In der Debatte der französischen Nationalversammlung über die Regierungspolitik in Vietnam stellte der kommunistische Abgeordnete Duclos einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Queuille. Nach Zeitungsberichten erklärte er, die Behauptung des Ministerpräsidenten, man müsse einer Invasion „begegnen, bevor sie beginne“, be-

weise klar, daß die französische Regierung den Krieg wünsche. Der Antrag wurde abgelehnt.

Ein zweiter Antrag Duclos, den Krieg gegen Vietnam schleunigst zu beenden und mit Präsident Ho Chi Minh ein Abkommen abzuschließen, das Vietnam die versprochene Unabhängigkeit und Freiheit gewährt, wird nach einer Forderung der Sozialisten erst am 9. November 1949 zur Abstimmung kommen. Als Duclos erklärte, daß die Regierung das Blut der Franzosen verkaufe, wurde er mit Eintragung ins Protokoll zur Ordnung gerufen.

Betriebsrätewahlen

nach alter Wahlordnung?

Freiburg. Wie wir aus Gewerkschaftskreisen erfahren, beabsichtigt der Badische Gewerkschaftsbund, die Betriebsrätewahlen bei noch längerem Ausbleiben der neuen Wahlordnung nach der bisherigen Wahlordnung in die Wege zu leiten, weil ein weiteres tatenloses Zusehen im Interesse der Arbeiterschaft nicht mehr verantwortet werden könne.

Offene Worte

In letzter Zeit haben Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus den verschiedensten Teilen Deutschlands Beratungen darüber geführt, wie der sich so verhängnisvoll auswirkende Zustand der Zerreißung Deutschlands beendet werden könne.

Seit Monaten schon macht der „Nauheimer Kreis“ von sich reden, in dem sich unter Führung von Professor Noack's verantwortungsbewußte bürgerliche Persönlichkeiten zusammen gefunden haben, die trotz verschiedener politischer Auffassungen in der Frage der Einheit Deutschlands miteinander gehen wollen.

Der „Nauheimer Kreis“ hat zum Ausdruck gebracht, daß die Einheit unseres Landes allein schon aus wirtschaftlichen Gründen eine zwingende Notwendigkeit sei. Diese positive Stellungnahme genügt, um allen, die an der Spaltung Deutschlands interessiert sind, die Zornesader auf die Stirn zu treiben. Insbesondere auf die SPD-Führung in Hannover wirkt das Wort „Einheit“ wie das rote Tuch auf den Stier. Es scheint geradezu, als ob nur in einem zerrissenen Deutschland für diese Partei der politische Weizen blühen würde.

Als sich vor nunmehr gut zwei Wochen aus der Ostzone der CDU-Politiker Nuschke nach Westdeutschland begab, um mit Parteifreunden Besprechungen zu führen, war es wiederum die SPD-Führung in Hannover, die ein wütendes Geschrei erhob. Sie wußte nicht einmal genau, ob Nuschke mit den westdeutschen CDU-Politikern tatsächlich über das Problem der Einheit Deutschlands beraten würde, aber schon die Tatsache, daß eine solche Möglichkeit bestand, genügte, um ihr die Fassung zu rauben.

In diesen Tagen traf sich der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Nadolny, u. a. mit Dr. Pünder, Prof. Erhard und dem früheren Vorsitzenden der Ostzonen-CDU, Dr. Hermes. Die Konferenz, von der behauptet wird, daß dort ebenfalls über die Einheit Deutschlands gesprochen wurde, war für den SPD-Pressedienst erneut das Angriffssignal. „Nadolny und andere ihm nahestehende Politiker“, so schreibt er, „haben nach sozialdemokratischer Auffassung keine Legitimation zu Verhandlungen über die deutsche Einheit.“

Wir haben über die Konferenz des Herrn Nadolny unsere eigene Auffassung, aber trotzdem ist bei so viel Dreistigkeit die Frage erlaubt, ob jeder, der das Problem der deutschen Einheit als sein eigenes betrachtet, sich — bevor er darüber spricht — eine Genehmigung des SPD-Parteivorstandes in Hannover einholen muß.

Es ist bezeichnend, daß die SPD-Führung die Fragen, wie man Deutschland am wirkungsvollsten und am längsten aufhalten kann, — zum Beispiel die Fragen des Ruhrstatus und des von Dr. Schumacher als erstem geforderten Besatzungsstatuts — viel mehr interessiert, als die Frage, wie das auseinandergerissene Deutschland wieder vereinigt werden kann.

Die SPD-Führung wünscht kein einheitliches Deutschland, das von Deutschen selbstständig verwaltet wird. Sonst müßten ja alle Versuche, die Spaltung zu überwinden, ihre Zustimmung finden. Die sozialdemokratischen Arbeiter sollten sich aber darüber klar sein, daß jeder, der sich gegen die Bestrebungen zur Einheit Deutschlands einsetzt, dafür ist, daß Deutschland zerrissen und aufgeteilt bleiben soll; dafür ist, daß weiterhin die Hälfte des Steueraufkommens für Besatzungskosten ausgegeben werden muß, und nicht zuletzt dafür ist, daß Westdeutschland ein Tummelplatz für Monopolkapitalisten bleibt, wo den Werktätigen die selbstverständlichen Rechte vorenthalten werden.

Das aber kann nicht die Absicht der sozialdemokratischen Arbeiter sein.

Nadolnys „Mission“

Berlin. Der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, Rudolf Nadolny, hatte am vergangenen Sonntag in Godesberg Besprechungen, an denen u. a. Oberdirektor Dr. Pünder, Wirtschaftsminister Dr. Erhard, Minister a. D. Blücher, Botschafter a. D. von Prittwitz und Gaffron sowie der Direktor der Bank deutscher Länder teilnahmen. Man soll sich darüber einig geworden sein, die Gesundung Deutschlands sei nur auf der Grundlage der „westlichen Demokratie“ möglich.

Die Behauptung, Nadolny stehe in enger Verbindung mit der sowjetischen Militärregierung in Deutschland und verhandle in deren Auftrag mit den westdeutschen Spaltungspolitikern, wurde von der SMV dementiert. Diese Meldung entbehre jeglicher Grundlage. Es bestehe Veranlassung, alle Vorkämpfer für ein geeintes demokratisches Deutschland vor der Annahme zu warnen, Nadolny stehe in irgendeiner Form mit der SMV in Verbindung.

Annexion wird abgelehnt

Kleve. Die holländische Grenzbevölkerung lehnt die im Westen Deutschlands geplanten Gebietsabtrennungen unmissverständlich ab. Wie am Dienstag in Kleve bekannt wurde, brachten die Niederländer ihre ablehnende Haltung durch Maueranschläge zum Ausdruck.

Kurz berichtet

Der Gaspreis wurde in Worms pro Kubikmeter um 3 Pfennige heraufgesetzt.

Über schlechten Geschäftsgang klagen die Aussteller der Mainzer Frühjahrmesse. Auch eine Senkung der Eintritts- und Fahrpreise konnte das Geschäft nicht wesentlich beleben.

Die Bochumer Demontage-Verweigerer wurden in der Berufungsverhandlung vor dem britischen Militärgericht am Donnerstag freigesprochen. Die Arbeiter waren von der ersten Instanz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie den Befehl der Militärregierung nicht befolgt hatten, Maschinen beim Bochumer Verein zu demontieren.

Eine Besprechung der Generale König, Clay und Robertson über die Errichtung des Südweststaates sollen nach halbamtlichen Informationen zu keinem positiven Erfolg geführt haben.

30 000 Gefallene hatte allein die U-Bootwaffe der Nazi-Armee im letzten Krieg zu verzeichnen.

Anlässlich des internationalen Frauentages fand in Genf eine Kundgebung der „Weiblichen Volksbewegung“ statt, die sich in einer Resolution für den Frieden und gegen die zum Krieg führende Kampagne des Hasses und des Mißtrauens aussprach und vor allem die Vernichtung der Atombombe forderte.

Gegen den Generalsekretär der KP Australiens beabsichtigt die Regierung wegen seiner Erklärung über die Haltung der KP im Falle eines Krieges mit der Sowjetunion, die Einleitung eines Verfahrens.

Die bulgarischen Wissenschaftler erhalten auf Beschluß des Ministerrates Gehälter in der Höhe der Ministergehältern.

Die aufständischen Eingeborenen in Burma sind in die Stadt Mandalay, etwa 800 Kilometer nördlich von Rangun, eingedrungen.

Der italienische Außenhandelsminister Merzagora, übergab Ministerpräsident de Gasperi sein Rücktrittsgesuch.

Zum Weltjugendkongreß in Budapest im August dieses Jahres, hat der Weltbund der demokratischen Jugend 300 Angehörige der Freien Deutschen Jugend eingeladen.

Die Diamantschleifer von Antwerpen sind in den Streik getreten, um gegen die Versuche der Aufhebung ihrer Tarife zu protestieren.

UNSER TAG und die Zürcher-Justiz

Offenburg. Heute sehen wir uns veranlaßt, uns mit der Offenburg Staatsanwaltschaft zu beschäftigen. Am 17. Oktober 1947 haben wir in einem Artikel das empörende Auftreten der Erfassungskommissionen des Badischen Landwirtschaftsministeriums auf den Bauernhöfen einer scharfen kritischen Betrachtung unterzogen. Wir waren nun nicht wenig überrascht, aber sogleich auch von der Sinnlosigkeit des Vorgehens überzeugt, als unser verantwortlicher Redakteur Franz Keim wegen dieser öffentlichen Kritik an den Hilfspolizeinheiten des Landwirtschaftsministeriums am 2. Februar 1949, also nach gut anderthalb Jahren, durch den amtierenden Oberstaatsanwalt in Offenburg vor dem Schöffengericht unter Anklage gestellt wurde. Dem Herrn Oberstaatsanwalt war offenbar, trotz zehnjähriger Praxis in der Strafverfolgung, die Tatsache entgangen, daß der Presse als Kontrollorgan einer demokratischen Staatsverwaltung in den Strafgesetzen fast aller Staaten der Welt, und so auch in Deutschland seit 1874, eine besondere Privilegierung eingeräumt ist.

Mit jedem Zeitablauf wachsen bekanntlich die Schwierigkeiten und die Unsicherheiten der Beweisführung. Deshalb bestimmt Artikel 22 des Pressegesetzes aus Erfahrung und Vernunft, daß Presseveröffentlichungen nach Ablauf von sechs Monaten nicht mehr der Strafverfolgung ausgesetzt sind. Daß diese schon aus dem demokratischen Fingerspitzengefühl zu schöpfende Einsicht bei der Staatsanwaltschaft in Offenburg bisher noch nicht durchgedrungen ist, zeigt, wie sehr man in unseren verstaubten Justizkammern sich bis heute noch keine Mühe gegeben hat, die wirklichen Rechte einer demokratischen Presse zu erkennen. Ein Oberstaatsanwalt als Ankläger über Presseveröffentlichungen sollte in einem Rechtsstaat wenigstens die elementarsten Grundvoraussetzungen für die strafrechtliche Verfolgung der Presse ohne weiteres beherrschen und nicht erst, wie in diesem Fall, aus dem natürlichen demokratischen Rechtsgefühl eines Redakteurs, der von Beruf Steinbauer ist, darüber belehrt werden müssen.

Aus dem badischen Justizministerium hören wir nur allzu oft abfällige Bemerkungen über die Volksrichter der Ostzone. Und nun machen wir in dieser so selbstherrlich gepriesenen Berufsjustiz die Erfahrung, daß ein unverbildeter Steinbauer als junger Redakteur den Oberstaatsanwalt über die Grundrechte der Presse belehrt und ihm zeigt, wie man das leere und ausgeblutete Gehäuse eines Justizstaates mit wirklichem demokratischem Leben erfüllt. Auf die ausgedehnte Anklageschrift des Oberstaatsanwalts antwortete unser Redakteur nur ganz lakonisch: Sie haben das Sonderrecht der Presseverjährung in Art. 22 des Pressegesetzes nicht beachtet! worauf das

Schöffengericht das Verfahren sofort einstellte. Wenn solch grobe Schnitzer sich häufen, dann empfehlen wir der badischen Justizverwaltung, für ihre Oberstaatsanwälte einen Lehrgang für Volksrichter der Ostzone. O tempora, o mores! kann man im Lebenslauf fast jeder Generation zu irgend einer Praxis ausrufen.

Zu unserer Kritik an den Erfassungskommissionen, die schon jetzt wieder die Bauernhöfe zu Getreideerfassung heimsuchen, und auf ausdrückliche Anordnung des Landwirtschaftsministers vom 25. Februar 1949, auch Zimmer und Schränke durchsuchen, möchten wir nur das eine sagen: Es wäre besser, die Staatsanwaltschaft würde die Mißgriffe dieser Kommissionen verfolgen und da-

mit die staatlich gelenkte Rechtlosigkeit unserer Bauern bekämpfen, als die Kritiker an solchen Mißständen unter Anklage zu stellen.

Wie die „Gegenwart“ (Nr. 5 vom 1. 3. 49) berichtet, haben Untersuchungen in Bayern ergeben, daß von 50 000 Eingriffen dieser Art 42 000 unter Überschreitung der Befugnisse durchgeführt wurden, in Württemberg-Baden waren im ersten Halbjahr 1948 von 11 000 Haus- und Hofdurchsuchungen nur ganze neun Fälle, die man als korrekt bezeichnen konnte. Der Herr Oberstaatsanwalt in Offenburg könnte sich verdientlich erweisen, wenn er sich um eine gleiche Uebersicht über die Willkürakte der „südbadischen Polizei“ bemühen würde.

Bizone nächste Woche ohne Presse?

Münchener Druckerei-Arbeiter beschließen Streik

München. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnisse der Urabstimmung im graphischen Gewerbe Münchens, haben sich über 90 Prozent der Arbeiter für einen Streik zur Durchsetzung der Lohnforderungen ausgesprochen. Die Gewerkschaft fordert eine Erhöhung der Stundenlöhne um 30 Pfennig. Verhandlungen mit den Unternehmern blieben erfolglos. In München sind an der Urabstimmung 5500 Werkkätige beteiligt. Die Streikabstimmung wird in den nächsten Tagen auf die gesamte Bizone ausgedehnt

Hamburg. Durch den Lohnkampf der Arbeiter des graphischen Gewerbes in der Bizone, die beschlossen haben, keine Ueberstunden zu machen, und die 48stündige Arbeitszeit in der Woche nicht zu überschreiten, konnte eine Reihe von Zeitungen am Montag nur mit erheblicher Verzögerung erscheinen. Eine Entscheidung im Lohnkonflikt ist noch nicht abzusehen.

Das Ergebnis der Urabstimmung über einen Streik soll am 26. März bekanntgegeben werden. Die Urabstimmung findet am 21. März statt. Der Zeitungsverleger-Verband soll eine Vermittlung im Lohnkonflikt durch den Direktor der Verwaltung für Arbeit, Storch, ange-

regt haben. Ein Gewerkschaftsvertreter erklärte, daß sie immer noch bereit seien, mit den Unternehmern zu verhandeln, vorausgesetzt, daß sie nicht unter Druck gesetzt würden.

Lohnerhöhung gefordert

Mainz. Es sei unumgänglich notwendig, die Löhne und Gehälter den gegenwärtigen Lebenshaltungskosten anzugleichen. Dies sei erstes Ziel der Mitte April beginnenden Tarifverhandlungen, erklärte die Industriegewerkschaft Metall von Rheinland-Pfalz. Die Unternehmerverbände werden gewarnt, ihre bisherigen Verhandlungsmethoden fortzusetzen.

Stinnes-Reederei völlig in USA-Besitz

Hugo Stinnes legte seine Ämter nieder

Köln. Wie DPD aus Mülheim-Ruhr berichtet, ist Hugo Stinnes aus der Hugo Stinnes-GmbH. ausgetreten. Diese Tatsache wurde jetzt durch einen formellen Vertrag bestätigt, nachdem die Uebertragung im Handelsregister bereits vor einem Jahr erfolgt war. Das gleiche trifft auch für die zur GmbH. gehörenden hundertprozentig amerikanischen Gesellschaften zu, wie die Vereinigte Stinnesreederei und verschiedene reine Handelsgesellschaften.

Hugo Stinnes legte unter Beibehaltung seiner Kapitaleinlage auch seine Ämter in den gemischt amerikanisch-deutschen Gesellschaften, insbesondere den Zechen nieder. Es handelt sich hierbei um jenen Teil der Stinnesunternehmen, die bereits in den Jahren 1924-1928 mehr oder weniger amerikanisches Kapital

aufgenommen hatten, ohne daß es nach außen in Erscheinung trat. Nach Beendigung des Krieges legten die Amerikaner Wert darauf, ihre Interessen selbst zu vertreten. Sie lassen die GmbH. durch deutsche Geschäftsführer verwalten.

Holland protestiert

Frankfurt. Wegen der Verletzung internationaler Abkommen durch die Sperrung des Verkehrs zwischen den Westzonen und der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands protestierte die holländische Regierung bei den Militärregierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. Holland müsse die Sperrung des Interzonenverkehrs als eine Diskriminierung des niederländischen Handels betrachten.

Gedenkfeier für die März-Gefallenen

Berlin (UT) Der Berliner Oberbürgermeister, Friedrich Ebert, sprach am Freitag morgen anlässlich des 101. Jahrestages der Berliner Märzrevolution 1848 an den Gräbern der Märzgefallenen. Schon am Vortage des Jahrestages hatten viele öffentlich Gebäude des Ostsektors mit schwarz-rotgoldenen Fahnen geflaggt.

Deutschland teilnehmen. Die Zentralverwaltung für innere Angelegenheiten der sowjetischen Zone dementierte offiziell diese Meldung.

Varga-Lüge geplatzt

Berlin. Eine gewisse westlich lizenzierte Presse behauptet, daß Professor Varga der Meinung sei, der Kapitalismus stehe keinesfalls vor einer Krise und er sei ein Verteidiger des Marshallplanes. Diese Hauptlüge widerlegt nun Varga selbst in einem Brief an die „Prawda“. Er selbst sei der erste wissenschaftliche Mitarbeiter in der Sowjet-Union gewesen, der öffentlich gegen den Marshallplan auftrat. Er habe auch nie behauptet, daß es überhaupt oder 1949 keine Krise der Ueberproduktion in den USA geben würde. Er habe im Gegenteil schon 1946 in der „Prawda“ vorausgesagt, daß die Krise der Ueberproduktion in den USA spätestens 1948 einsetzen werden, womit er auch recht behielt.

Eisenbahnerstreik in USA

Washington. Rund 3500 Angestellte der amerikanischen Wabash-Eisenbahngesellschaft sind wegen unzureichender Arbeitsbedingungen in den Streik getreten. Der Eisenbahnverkehr zwischen Chicago und Detroit wurde dadurch völlig lahmgelegt. Der Eisenbahnverband Wabash-Gesellschaft laufen durch sechs Staaten des mittleren Westens. Der Streik ist der größte seit dem nationalen Eisenbahnerstreik im Jahre 1946.

„Mit eigenen Augen gesehen“

Kopenhagen. Ein klarer Beweis der Friedenspolitik der Sowjetunion, erklärte der ehemalige dänische Presseattaché in Moskau, sei die Umstellung der sowjetischen Industrie auf Friedensbedarf. Er habe diese Umstellung selbst miterlebt und mit eigenen Augen die großen Erfolge der sowjetischen Industrie bei der Hebung des Lebensstandards der arbeitenden Sowjetmenschen gesehen.

Gerechtigkeit der Volksdemokratie

Berlin. Am Donnerstag traf in Berlin ein Transport von 42 Personen ein, die als Kriegsverbrecher von den westlichen Alliierten nach Beendigung des Krieges an Polen ausgeliefert worden waren. Nach Ueberprüfung ihrer Fälle und Verbüßung der verhängten Strafen wurden sie entlassen. Die Mehrzahl von ihnen wird in die Westzonen weiterbefördert werden.

Frauen kämpfen für den Frieden

Weitere Ergebnisse der Unterschriften-Sammlung

Freiburg. Eine Betriebsarbeiterin konnte bereits das erfreuliche Ergebnis von über 300 Unterschriften bekanntgeben, obwohl sie am Tage nur stundenweise diese Unterschriften sammelt, da sie in einem Freiburger Betrieb Nachtschicht arbeitet.

Auf 112 Unterschriften konnte eine Hausfrau ihre Zahl erhöhen, nachdem sie sich zwei Nachmittage für die Unterschriftensammlung freigemacht hatte.

25 Unterschriften brachte eine Hausfrau zusammen, indem sie jeweils beim Einkauf den im Laden anwesenden Frauen die Liste zur Einzeichnung vorlegte.

Das „Frauenrecht“ benützte eine junge Frau dazu, um den Frauen wirklich einmal Gelegenheit zu geben von ihrem Recht, gegen den Krieg zu sein, Gebrauch zu machen. Sie erhielt in einem Lokal 48 Unterschriften.

Eine Frau erbat sich bei einem Frauenarzt die Genehmigung, in seiner Praxis eine Einzeichnungsliste aufzulegen, was ihr der Arzt seinerseits gern bewilligte. 40 Frauen haben sich inzwischen in die Liste eingzeichnet.

Wer meldet die nächsten Ergebnisse?

Stimmen zur Unterschriften-Sammlung

„Wir Frauen haben im Kriege so viel gelitten. Wir haben unsere Männer verloren, wir mußten unsere Kinder hergeben und deshalb müssen wir Frauen alle gegen den Krieg sein. Aber auch gegen diejenigen, die zum Kriege hetzen, die die schrecklichen Mordwaffen herstellen und damit wieder unendliches Leid über die Menschen bringen würden. Gegen diese Machenschaften müssen wir Frauen energisch auftreten, denn noch alle Kriege sind ohne die Frauen zu fragen ausgelöst worden. Hätten wir das Mitspracherecht gehabt, wäre sicher viel Leid den Menschen erspart geblieben.“

Das ist meine Meinung zu der von Ihnen durchgeführten Unterschriftensammlung und es war für mich eine Selbstverständlichkeit mich einzutragen. Ich werde auch in meinem Bekanntenkreis dafür sorgen, daß sich die Frauen ebenfalls in solche Listen eintragen.“ Karola K., Freiburg.

„Aus Ihrer Zeitung entnehme ich von der Sammlung von Unterschriften gegen die Atombombe.“

Meiner Zustimmung zu dieser Sache gebe ich in einem Satze Ausdruck: „Jede Mutter, jede Frau gebe ihre Unterschrift als „Nein“ gegen jeden Krieg, und gegen die Herstellung von Atomwaffen!“

L. Herrmann, Freiburg.

„Als Mutter von 5 Kindern fühle ich mich verpflichtet mich zur Unterschriftensammlung zur Verfügung zu stellen. Ich begrüße es, daß endlich einmal auch die Frauen sich regen und ihren Willen gegen den Krieg und für den Frieden äußern. Ich bin überzeugt, daß alle Frauen sich sicher, reger beteiligen werden. Ich könnte mir keinen Grund denken, der eine Frau und Mutter davon abhalten könnte, ihren Namen in die Unterschriftenliste einzuzichnen. Bitte übersenden Sie mir auch Sammelisten, ich will Sie unterstützen.“

E. Schneider, Freiburg.

Die Aktion geht weiter

Sammelt für den Verteidigungsfond „Max Reimann“

Offenburg. Wie der Stadteil „Dörfel“ aus Rastatt mitteilt, haben sieben Genossen des Stadtteils 74.20 DM für den Max-Reimann-Verteidigungsfond gesammelt. Die Genossin H. K. sammelte allein 50.20 DM!

Aus dem Parteileben

Beginnt die größte Wirtschaftskrise? Wer zahlt den Lastenausgleich?

Neue Massensteuern als letzter Ausweg?

Löffingen. Zu diesen Themen spricht am Sonntagabend, den 20. März, im Gasthaus zur Linde Rudi Goguel, Konstanz, ehemaliger Redakteur am Südkurier. Beginn 20 Uhr! Eintritt frei, freie Aussprache! Arbeiter, Bauern, Schaffende, es geht euch an! Erscheint alle!

Lörrach. Am Samstag, den 19. März, 20 Uhr findet im Gasthaus zum Reichsader eine Mitgliederversammlung des Stadtteils West statt. Tagesordnung: Organisationsaufbau unserer Partei, Verschiedenes. Wir erwarten, daß sich die Mitglieder des Stadtteils West reslos einfinden werden.

Rheinfelden. Am Samstag, den 19. März, 20 Uhr, hält die Ortsgruppe Rheinfelden in der Sängerhalle (Nebenzimmer) eine wichtige Mitgliederversammlung ab.

Freiburg. Am Dienstag, 22. März, 20 Uhr, findet am Anger 5 die Mitgliederversammlung für Freiburg-Siedlung statt. Die Genossen werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Freiburg. Am Mittwoch, 23. März, 20 Uhr, findet in der Vaubanstraße 12 eine Betriebsarbeiterkonferenz statt. Auf der Tagesordnung steht die Stellungnahme zur Solinger Parteikonferenz.

Presestimmen

Scheinheilige Warnungen Dulles

Der außenpolitische Berater der Republikanischen Partei, John Forster Dulles, sagte, daß Rußland unter den gegenwärtigen Bedingungen keinen Krieg gegen den Westen plane. Er warnte aber davor, daß die Gewährung großer militärischer Hilfe an Skandinavien zum Krieg führen könnte.

In einer Begrüßungsansprache an die Konferenz des Kirchenrates schrieb Mr. Dulles, daß ein Krieg mit Rußland, „nicht unvermeidlich ist“, und warnte die antikommunistische Welt davor, daß ein Krieg das unter kommunistischer Kontrolle stehende Gebiet nur vergrößern würde.

New-York Herald Tribune, 10. 3. 1949

Rüstungsfabrikanten treiben

Falls Westeuropa davor bewahrt werden soll, überrannt zu werden, bevor noch massive amerikanische Verstärkungen es erreichen können — und der Brüsseler- und Atlantikpakt bastieren auf der anerkannten Notwendigkeit, ein solches Unglück zu verhindern — müssen englische Truppen einen Hauptteil, vielleicht den Hauptteil bei der Abwehr des ersten Zusammenstoßes übernehmen. Wenn nicht eine große bestehende alliierte Armee auf dem europäischen Kontinent vorhanden ist, ist Westeuropa nicht zu verteidigen, aber unsere Armee ist gegenwärtig in keiner Weise auf diese Arbeit vorbereitet, und es ist beunruhigend, daß wenige Beweise dafür vorhanden sind, daß die Organisation geändert wird.

Observer, London, 8. 3. 1949

Kapitulation soll verzögert werden

Der neue chinesische Ministerpräsident ein Strohhalm Tschiangkaischecks

Nanking. Die drei Gouverneure der Südprowinzen und der Bürgermeister von Tschungking, die alle vier als treue Anhänger Tschiangkaischecks gelten, sind am Mittwoch auf Einladung des Präsidenten Li Tsung Yen in Nanking eingetroffen.

In politischen Kreisen bemerkt man dazu, daß diese Reise die allgemeine Ueberzeugung bestärke, der neu ernannte Ministerpräsident, General Ho Ying Tsching, sei von den Anhängern Tschiangkaischecks vorgeschoben worden, um ein Band zwischen dem Lager der Anhänger Tschiangkaischecks und dem amtierenden Präsidenten zu schaffen.

General Ho ist einer jener Kuomintangführer, deren Auslieferung als Kriegsverbrecher die demokratische Volksarmee gefordert hat, bevor sie sich auf Friedensverhandlungen mit der Kuomintang einläßt. Ho führt die Gruppe der ehemaligen Militärakademie von Wharfoa, in der sich zahlreiche Generale zusammengeslossen hatten, die zu dem Vertrautenkreis Tschiangkaischecks gehörten. Seit 1927 leitete Ho mehrere Strafexpeditionen ge-

gen chinesische Kommunisten und hat bei zahllosen Gelegenheiten die Liquidierung der Kommunisten und Freiheitskämpfer des chinesischen Volkes als die erste Aufgabe des Staates bezeichnet, selbst zu einer Zeit, als China im Krieg mit Japan stand.

Politische Kreise des Fernen Ostens bezeichnen deshalb General Ho als den denkbar ungeeignetsten Mann, um mit Mao Tse Tung und der demokratischen Volksarmee Verhandlungen aufzunehmen. Die Äußerung des Präsidenten Li, Ho werde die Einheit der Regierung herstellen und damit die Voraussetzung für den Abschluß eines Friedens mit der Volksarmee schaffen, wird als eine bewußte Irreführung der Öffentlichkeit bezeichnet. General Ho's Aufgabe dürfte darin bestehen, die letzten Kräfte der Kuomintang aufzubieten, um den Abschluß der Kapitulation weiter hinauszuschieben und den bereits verlorenen Krieg für das Leben einiger weniger Generale und Beamte sinnlos zu verlängern.

Das Friedensbudget der Sowjetunion

Überall in den kapitalistischen Ländern wächst das Elend der Werktätigen. Massenarbeitslosigkeit, steigende Preise für Gebrauchsgüter, Inflation, erhöhte Steuern und weiterer Ruin der Bauern sind die Zeichen einer rücksichtslosen Ausbeutung durch die das Monopolkapital riesige Profite einheimst. Die einzige wirklich anhaltende Konjunktur der kapitalistischen Welt ist die der Rüstungsfabrikanten. Das ungeheure Anwachsen der militärischen Ausgaben in Amerika, England und Frankreich, hervorgerufen durch die Aggressionspolitik der in den USA herrschenden Kreise, die durch die Entfesselung eines neuen Krieges die Weltherrschaft erringen wollen, beschert den Rüstungsspekulanten Milliarden Gewinne, während der Lebensstandard der Arbeiterklasse immer tiefer herabgedrückt wird.

Entwicklung zum Wohlstand

Wie anders ist dagegen die Entwicklung im Lande des Sozialismus. Zweihundert Millionen Menschen der Sowjet-Union, befreit von der kapitalistischen Ausbeutung, schreiten unbeirrt und gradlinig zum Kommunismus, zum allgemeinen Wohlstand der Bevölkerung.

Der Bericht, den der Finanzminister der Sowjet-Union, Swerew, auf der 5. Tagung des Obersten Sowjets der Sowjet-Union über das Staatsbudget für 1949 erstattete, ist viel mehr als nur ein Finanzbericht. Er ist ein Dokument des Friedens und des Vertrauens in die Zukunft der Sowjet-Union.

Vergleich beseitigt jeden Zweifel

Trotz des Wettrüstens, trotz der aggressiven anglo-amerikanischen Politik und ihrer unverhüllten Angriffsdrohungen, trotz der Einkreisungsversuche durch den Atlantik-Pakt, stehen an der entscheidenden Stelle im neuen Haushaltsplan die Ausgaben, die zur Hebung des materiellen Wohlstandes der Werktätigen dienen und die die friedliche Arbeit und die Entwicklung einer neuen, vom Volke getragenen Kultur gewährleisten.

Vergleicht man die Staatsausgaben der Sowjet-Union für soziale und kulturelle Bedürfnisse, für Wohnungsbau, Gesundheitsschutz, Volksbildung usw. mit denen der USA, so zeigt es sich klar und eindeutig, wer in der Welt für den Fortschritt, für die friedliche Arbeit und die Hebung des Lebensstandards seiner Bürger eintritt, und wer die Menschheit in Dummheit und Unwissenheit halten will.

119 Milliarden für soziale Zwecke

Nahezu 30 Prozent aller Ausgaben, das sind 119 Milliarden Rubel, gibt die Sowjet-Union für soziale und kulturelle Zwecke aus. Amerika, das Land der „Freiheit und Demokratie“ hat für denselben Zweck nur 2,4 Milliarden Dollar übrig.

Dies ist kein Zufall. Die Kriegspolitik der anglo-amerikanischen reaktionären Kreise hat die militärischen Ausgaben für 1948/49 im Verhältnis zu 1938/39 fast um das Fünffache erhöht. Aus der Kongresskommission des amerikanischen Präsidenten, Truman, geht hervor, daß die Rüstungsausgaben für 1949/50 mehr als die Hälfte des Budgets des Landes ausmachen. Was England betrifft, so sind seine Militärausgaben fast auf das Dreifache von 1938/39 gestiegen, während die Ausgaben der Sowjet-Union für Zwecke der Landesverteidigung nur 19 Prozent des Nationaleinkommens ausmachen. Aber selbst diese 19 Prozent werden nur schweren Herzens für Rüstungszwecke geopfert. Es ist nur die amerikanische Kriegshetze, die das Land des Sozialismus überhaupt zwingt, Waffen für die

Verteidigung seines sozialistischen Aufbaus herzustellen.

Klare Sprache der Zahlen

Die nackten Zahlen der Länderbudgets dokumentieren am stärksten, daß der Friedenswille der Sowjet-Union ihrem innersten Wesen entspricht. Ihre Sorge gilt allein dem Wohl der werktätigen Massen. Außer der industriellen Bautätigkeit werden im Jahre 1949 bedeutende Geldmittel für den Wohnungsbau aufgewandt, der für die Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes wesentliche Bedeutung hat. Dabei wird in großem Umfang der Bau von Familienhäusern durchgeführt, für dessen Verwirklichung der Staat langfristige Kredite gewährt. Die Budgetausgaben für die sozialistische Landwirtschaft werden von 20,5 Milliarden im Jahre 1948 auf 32,7 Milliarden Rubel im Jahre 1949 erhöht. Diese Summe wird für die weitere Entwicklung und Festigung der sozialistischen Landwirtschaft und für die Schaffung aller Voraussetzungen für ein wohlhabendes Leben der Kollektivbauern von größter Bedeutung sein. Außer dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufbau verwirklicht der Sowjetstaat einen großen Plan sozialer und kultureller Maßnahmen, die ein wichtiges Mittel zur Erhöhung des Niveaus des materiellen und kulturellen Wohlergehens des Volkes sind.

In den kapitalistischen Ländern wird man

dagegen auch weiterhin riesige Summen in den Rachen der Rüstungsfabrikanten werfen. Man wird auch in Zukunft kein Geld für die breiten Massen des Volkes haben, und die Arbeiter werden weiter in Not und Elend leben, solange sie sich nicht selbst von der kapitalistischen Ausbeutung befreien.

Moskau. Die zweite Kammer des Sowjets der UdSSR hat bei ihrer letzten Sitzung einstimmig den Haushaltsplan für das Jahr 1949 sowie die Dekrete des Obersten Sowjets der UdSSR angenommen. Damit wurde die fünfte Sitzungsperiode endgültig abgeschlossen.

Erste Erfolge der Preissenkung

Moskau. Seit der Senkung der staatlichen Kleinhandelspreise in der Sowjet-Union sind noch nicht zwei Wochen vergangen, und schon melden die Lebensmittelgeschäfte eine Umsatzsteigerung um das eineinhalbfache gegenüber dem Vormonat. Besonders starke Nachfrage herrscht nach Kuchen und Konditoreiwaren, sowie nach Fleisch und Fett. Der Geschäftsbetrieb in den Restaurants und Kaffeehäusern hat sich beinahe verdoppelt. Die Gebrauchsartikel-Abteilungen der großen Geschäfte sowie die Schneiderwerkstätten, melden ebenfalls eine beträchtliche Steigerung ihrer Kundenzahl.

Spanien als amerikanischer Militärstützpunkt

In ihrer Ausgabe vom Dienstag, 22. Februar, veröffentlichte die „New York Herald Tribune“ einen Bericht über Franco-Spanien. Der Korrespondent versucht, den Eindruck zu erwecken, als ob die USA in ihrer Politik gegenüber Spanien sich einem „moralischen Dilemma“ gegenüber sähen, das darin bestünde, zwischen der Zusammenarbeit mit einem faschistischen Regime und der Aufgabe wichtiger strategischer Positionen zu wählen. Man kann nicht umhin, die Technik dieser Propaganda zu bewundern. Als ob ein allen Anforderungen einer großen amerikanischen Zeitung gerecht werdender Korrespondent eine Reise durch Franco-Spanien unternommen und am Ende dieser Reise noch ernsthaft an die Existenz eines moralischen „Dilemmas“ in der amerikanischen Spanien-Politik glauben könnte.

Tatsache ist natürlich, daß es ein solches Dilemma nur in den an die Öffentlichkeit gerichteten Beteuerungen der offiziellen Politik, nicht aber in ihrer Praxis gibt. Die amerikanische Politik hat längst gewählt; nämlich die Zusammenarbeit mit Franco und den Ausbau Franco-Spaniens zu einem einzigen großen militärischen Stützpunkt. Bereits am 30. 1. 1948 stellte die „United States News“ fest, daß amerikanische Truppen zu jeder Zeit auf spanischen Flugplätzen landen könnten, wenn sie es wollten.

„Ein Uebereinkommen mit diesem Inhalt wurde von Franco im Jahre 1945 unterzeichnet und ist noch in Kraft.“

Eine große Anzahl von Flughäfen in allen strategisch wichtigen Gebieten Spaniens und in den spanischen Besitzungen in Westafrika, Spanisch-Guinea usw., ist unter amerikanischer Anleitung gebaut worden. Neue Flugplätze oder Erweiterungen bestehender Anlagen wurden u. a. in Barajas (Madrid), in Alcalá de Henares und Guadalupe, bei Barcelona, in Gerona und vielen anderen Orten errichtet. Auch auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs und der Telefon- und Telegrafverbindungen zeigen amerikanische Firmen ein außerordentliches Interesse an Spanien.

Am deutlichsten wird jedoch die enge Zusammenarbeit zwischen dem amerikanischen General-

stab und Franco, wenn man das Interesse der amerikanischen Flotte für die spanische Küste, die Häfen und die Hafenanlagen beobachtet. In den letzten zwei Jahren, insbesondere aber seit Anfang 1948 hat die Franco-Regierung ein intensives Bauprogramm für große und kleine Häfen aufgestellt. Zwischen Anfang 1947 und Ende Oktober 1948 hat die Franco-Regierung nicht weniger als 34 Verordnungen für Bauarbeiten in atlantischen Häfen erlassen, 22 für Bauarbeiten in Mittelmeerbahnen und 16 für Arbeiten auf den Canarischen Inseln, den Balearen, Marokko und der Insel Fernando Po. Am 11. Oktober veröffentlichte der Londoner „Daily Graphic“ einen Bericht der „British United Press“ aus Madrid, in dem es hieß:

„Amerikanische Marineoffiziere haben soeben eine gründliche Inspektion der Hafenanlagen und möglichen Landungsplätze entlang der atlantischen und Mittelmeerküste beendet. Diese Inspektion folgte einer Besichtigung der Pyrenäenpässe zwischen Spanien und Frankreich durch Offiziere der amerikanischen Armee. Es wird in ausländischen Kreisen in Madrid als selbstverständlich angesehen, daß für den Fall der Benutzung Spaniens als eines westlichen Brückenkopfes die Häfen von Cadix, Huelva, Vigo, Coruna, Ferrol, Santander, Bilbao und Passajes an der atlantischen Küste und Malaga, Cartagena, Alisante, Valencia und Barcelona an der Mittelmeerküste wichtige Versorgungsstützpunkte werden würden. Die amerikanischen Offiziere untersuchten auch die Möglichkeiten der Benutzung kleinerer Häfen und Küstenstriche, die natürliche strategische Vorteile bieten, wahrscheinlich als Ersatzversorgungsstützpunkte, falls die großen Häfen schwer beschädigt würden. Die Inspektion wurde nur wenige Tage vor der Ankunft der von Senator Guernsey geführten amerikanischen Marine- und Militärmission in Madrid beendet.“

Von einem moralischen „Dilemma“ kann hier nur der sprechen, der die Völker über die wirkliche amerikanische Politik gegenüber Spanien irreführen will.

Moderner Sklavenhandel

Von der Landesvereinigung der Gewerkschaften der Angestellten und der freien Berufe wird uns geschrieben:

Die Not der stellenlosen Angestellten — besonders der älteren — ist groß. Ein Drittel der Erwerbslosen sind Angestellte. Sie wieder in dem Produktionsprozeß unterzubringen, ist eine verantwortungsvolle und dankbare Aufgabe. Wie wird aber diese Aufgabe von einem der größten Arbeitsämter, und wir wollen nicht hoffen, auch von allen übrigen Arbeitsämtern in Südbaden, gemeistert? Nicht genug damit, daß die Freizügigkeit für die Arbeitnehmer in weitestem Maße eingegrenzt ist, keine Stelle ohne Zustimmung des Arbeitsamtes angetreten werden darf, erfolgt die Vermittlung durch das Arbeitsamt durch Umstände, die menschenunwürdig sind. Die Stellenbewerber müssen dem Arbeitsamt nicht nur, was man billigen kann, einen Personalbogen mit sämtlichen persönlichen und beruflichen Angaben, sondern einen Lebenslauf, sowie Abschriften sämtlicher Zeugnisse überreichen. Die Arbeiten der Firmen, die Angestellte benötigen, werden dem Stellensuchenden nicht gleich bekannt gegeben, sondern das Arbeitsamt sucht aus dem Kreis der stellenlosen Angestellten die ihnen geeignet erscheinenden aus und verhandelt dann mit den Firmen über die einzelnen Bewerber. Erfährt der Stellenlose durch Nachfrage beim Arbeitsamt davon, daß er in die „engere“ Wahl gezogen wurde, wird ihm aber nicht die Firma genannt, um die Verhandlungen persönlich führen zu können, sodaß er gar nicht weiß, um welche Firmen es sich handelt. Es hängt mehr oder weniger vom Wohlwollen des Sachbearbeiters ab, ob einem Angestellten eine offene Stelle bekannt gegeben wird oder nicht.

Gegen diese Methode müssen wir uns schärfstens wenden. Das Arbeitsamt hat nur die Aufgabe, vermittelnd tätig zu sein. Nicht dergestalt, daß es selbst die Verhandlungen mit den Firmen führt, sondern daß die Stellensuchenden Gelegenheit haben, sich bei den Firmen direkt zu bewerben. Das Vorlegen von Arbeitspapieren, Lebensläufen usw. bei der Firma durch das Arbeitsamt ohne Wissen des Betroffenen, ist ein Eingriff in die in der Verfassung gewährleistete persönliche Freiheit. Nach Artikel 8 der Badischen Verfassung steht es jedem Staatsbürger frei, sich seinen Arbeitgeber zu wählen, wo er will. Die bisher bestehenden gesetzlichen Einschränkungen, nach denen ein Zwang durch Dienstverpflichtung ausgeübt werden konnte, sind inzwischen aufgehoben worden.

Wir fordern sofortige Abstellung!

Suchdienst

Der SERVICE DES PERSONNES DEPLACES, Schloß Rastatt, Baden, bittet um Auskunft über das Schicksal oder die jetzige Adresse der folgenden vermißten Personen:

- TERRIER Lucien, am 22. 6. 1920 geb.; arbeitete in Kassel als Chauffeur bei der Bahndirection Bahnbetriebswerke.
- VIVIAN Leon, am 19. 7. 1922 geb.; aus Deutschland am 18. 12. 1943 entflohen, vermißt im Verlaufe der Schlacht bei Cherbourg am 27. 6. 1944.
- ACKERMANN Xavier Raymond; am 5. 1. 1923 geb.; einberufen am 18. 5. 1943 in Pilsen. Letzte Feldpost-Nr. 27 384.
- ACKERMANN Robert, am 28. 5. 1918 geb.; am 26. 6. 1943 einberufen in Schrimm (Warthe).
- ADAM Armand, am 8. 1. 1921 geb.; am 15. 1. 1943 einberufen.
- AMBACHER Charles, am 14. 3. 1925 geb.; am 20. 5. 1942 einberufen. Letzte Feldpost-Nr. 32 259 B.
- ANDRES Marcel, am 8. 11. 1920 geb.; am 14. 2. 1944 einberufen nach Kiel.
- BOSSMANN Antoine, am 4. 6. 1921 geb.; am 19. 4. 1943 einberufen; letzte Nachrichten vom 24. 3. 1945 von Italien.
- DUBOIS François, am 7. 2. 1921 geb.; am 15. 1. 1943 einberufen. Feldpost-Nr. 63 658; zuletzt in Rußland am Schwarzen Meer, Galizien; letzter Brief vom 2. 11. 1944 vom Münsterberghospital (Breslau), danach wieder an der Front.



28. Fortsetzung

Primo Pádrele nickte zustimmend. Ogastes Carb begriff, daß seine Aufrichtigkeit ihm einen guten Dienst erweisen könnte, ohne dabei seinem Chef zu schaden, der ja nichts davon erfahren würde. Ogastes Carb wurde fröhlicher, fühlte sich sicherer und berichtete in einer knappen Viertelstunde alles, was den Chef der Firma interessieren könnte: er erzählte von der Verhandlung mit Tomaso Magarafi von dem Reiseziel des jüngeren Pádrele; von dem heutigen Telefongespräch; von der Begegnung im Restaurant „Cortez“; davon, wie Herr Aurel jetzt aussah; davon, wie seine Dame aussah; davon, daß die Dame die Braut des Herrn Aurel war und Benenike Michelly hieß; davon, daß sie offenbar einen starken Einfluß auf Herrn Aurel ausübe und daß er jedenfalls großen Wert auf ihre Meinung lege; davon, daß Herr Aurel ein sehr lohnendes Geschäft im Aussicht habe, das an Ausgaben nicht mehr als zehn Millionen kosten und das Kapital der Firma in einigen Jahren verdreifachen könnte; davon, daß sich Herr Aurel mit großer Erregung und Liebe nach dem Ergehen des geliebten Bruders erkundigt habe und sehr beglückt gewesen wäre, zu erfahren, daß alles in bester Ordnung sei.

Kurz und gut — Ogastes hatte nichts verheimlicht. Er verschwieg nur den Konflikt des Herrn Aurel mit dem unbekanntem Arzt und somit auch den Zettel, den er, Ogastes Carb, in der Seitentasche seines Anzuges hatte. In bezug auf diesen Zettel hatte er seine eigenen Pläne, und es erschien ihm nicht ratsam, einen anderen auf sie aufmerksam zu machen. Dieser Zettel mußte ihm seinen Berechnungen nach nicht weniger als Fünfhunderttausend einbringen — wenigstens die Hälfte der Summe, die übermorgen an den unbekanntem Arzt abgeschickt werden sollte.

Primo Pádrele hörte sich Carbs Enthüllungen mit einem so unbewegten Gesicht an, wie es jedem buddhistischen Gott zur Ehre gereicht hätte. Nur von Zeit zu Zeit klopfte er mit dem Fuß unbewußt auf den Teppich, aber Pádrele hörte sofort damit auf, sobald er es bemerkte.

Als Ogastes Carb mit seiner Erzählung fertig war, stand Primo Pádrele auf. Auch Ogastes Carb erhob sich von seinem Sessel.

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenherzigkeit, mein Freund. Sie haben mich vor vielen unruhigen Stunden bewahrt“, sprach der ältere Pádrele. „Sie können beruhigt sein; das Gespräch bleibt unter uns.“

Er reichte Ogastes Carb die Hand. Dieser drückte sie mit Rührung und großer Ergebenheit. Jetzt waren seine Wangen wieder rosig angehaucht. Er ging ruhigen Herzens, glücklich in dem Bewußtsein, sich so leicht die Zuneigung eines der ungekrönten Herrscher Argentees erworben zu haben. Jetzt war seine Karriere gesichert. Man muß nur die Augen offenhalten.

Herr Primo Pádrele aber blieb allein in seinem Arbeitszimmer, gab Befehl, niemanden zu ihm einzulassen, und saß lange in tiefen Nachdenken versunken da. Zuweilen fiel sein Blick auf das an der Wand hängende Bild, und ihm war, als betrachte ihn sein Urahn mit schadenfrohem Schmunzeln.

Der Rest des Tages und der ganze folgende Tag vergingen für Primo mit der gewohnten Arbeit. Am 4. September, abends um fünf Uhr, wurde ihm ein Briefumschlag überreicht. Darin entdeckte er einen Zettel. Jemand, der es nicht für notwendig erachtete, seinen Namen zu nennen, bat, ihn im Auftrag des Herrn Aurel Pádrele empfangen zu wollen. Die Handschrift auf dem Zettel war Herrn Primo unbekannt.

Primo Pádrele zuckte erstaunt mit den Achseln und ließ bitten.

Einige Augenblicke später betrat Aurel das Arbeitszimmer. Seine Beine versagten ihm vor Aufregung fast den Dienst. Er wurde abwechselnd rot und blaß. Er war glücklich. Jetzt war der Augenblick gekommen, von dem er während der Trennung von seinem Bruder jeden Tag geträumt hatte! Jetzt wird Primo die größte Überraschung erleben, die er je an seinem Geburtstag erlebt hat!

Aurel machte langsam etwa zehn Schritte und blieb stehen, unfähig, einen Gedanken zu fassen. Primo Pádrele jedoch, obwohl auch stark aufgeregt, vermochte sich zu beherrschen. Der Eingetretene blieb direkt unterhalb des Bildes des Urias Pádrele stehen, und Primo war bestürzt über die Ähnlichkeit beider Gesichter. Er traute seinen Augen kaum, warf wieder einen raschen Blick auf das Bild, und wieder war ihm, als zwinkere Urias Pádrele ihm schadenfroh zu.

Inzwischen hatte sich Aurel gefaßt und nahm ohne Aufforderung in dem Sessel Platz. Auf dem Schreibtisch erblickte er seinen Zettel, den Benenike geschrieben hatte, damit Primo ihn nicht an der Handschrift erkenne.

„Womit kann ich dienen, mein Herr?“ fragte Primo Pádrele nach einem recht ausgedehnten Schweigen.

Aurel Pádrele gab keine Antwort. Er machte es sich in dem Sessel bequem, legte ein Bein über das andere und blickte unverwandt, ohne mit der Wimper zu zucken, seinem Bruder in die Augen.

„Womit kann ich dienen, mein Freund?“ wiederholte Primo Pádrele seine Frage. „Sie sind, glaub' ich, im Auftrage meines Bruders gekommen?“

Aurel nickte bejahend. Er wagte es nicht, den Mund zu öffnen, um nicht loszulachen, und so saß er mit glotzendem Blick da.

„Wo befindet er sich denn zurzeit?“

„In Argentea“, brummte Aurel Pádrele.

Ihm war, als müßte er jeden Augenblick losplatzen. Er blähte sich förmlich vor Lachen.

„Und genauer, mein Freund? Wo denn eigentlich? Argentea ist groß.“

„In der Stadt der Großen Kröten!“ erwiderte Aurel Pádrele bedeutungsvoll.

Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk

Sonntag: 8.05 Musik am Sonntagmorgen; 11.30 Operettenmelodien; 13.15 Musik nach Tisch; 14.15 Frohe Melodien; 15.00 Kinderfunk; 15.30 Stimme der Heimat; 16.15 Heinz Zille; 16.30 Leicht beschwingt; 17.00 Sinfoniekonzert, Brahms, Beethoven 8. Sinfonie; 19.00 Sport; 20.00 Unterhaltungsmusik; 21.15 Tanzmusik; 22.30 Fröhlicher Ausklang.

Montag: 11.30 Freiburger Rundfunkorchester; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 17.30 Solistenkonzert, Brahms und Händel; 21.00 Operette.

Dienstag: 11.30 Volksmusik; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 17.30 Tanzmusik; 20.00 Unterhaltungskonzert; 20.45 „Der Kaiser von Amerika“, Hörspiel von G. B. Shaw; 22.30 Orchestermusik.

Berlin und Deutschlandsender

Sendung für Westdeutschland täglich von 5–7 und 21.00–21.30 Uhr.

Nachrichten: 5, 6, 7, 13, 16, 17, 19, 22, 24 Uhr. Nach den 19 und 22 Uhr Nachrichten, Kommentar des Tages.

Sonntag: 11.00 Moderne Literatur; 12.00 Kommentar zum Sonntag; 14.00 Zeitungsschau; 15.30 Heinz Becker mit Solisten; 17.40 Welt im Funk; 18.00 Opernfreund; 18.45 Aktuelles; 19.15 Sinfonie; 21.00 RBT-Orchester.

Montag: 12.00 Zeitungsschau; 14.00 Literar. Leckerbissen; 14.10 Opern; 15.20 Mandolinemusik; 18.00 Ein Sechstel der Erde; 18.30 Beethoven: Frühlingssonate; 19.15 „Nepp“, satirische Hörfolge; 19.40 Unterhaltungsmusik; 21.30 Klass. Operette; 22.20 Soeben erschienen; 22.50 Sowjet, Sinfonie.

„Dieser Lämmel! Na, der muß sich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen!“ rief Primo Pádrele aus und gab damit zu verstehen, daß ihn diese letzte Mitteilung freute. „Wo ist er denn, das verlorene Schäffchen?“

Fortsetzung folgt

Pierre Maran: Die Kautschukernte

In langen Trägerkolonnen nähern sich Eingeborene, die Kautschukernte in Körben auf dem Kopfe, dem kahlen, weißen Sandplatz vor der Station. Das steile, sich abwärts senkende Felsgeröll des Bergpfades macht die Träger nicht unsicher. Männer, Frauen und Kinder steigen tänzelnd im rechtwinklig gehobenen Schritt talwärts, und kein Neger stößt sich zweimal an einen Stein. In ihren Bewegungen spielen Wildheit, Freiheit und Stolz, als wäre die ungebrochene Kraft der Berge in ihren Körpern lebendig geblieben. Mit schwerem Schwung fallen die Körbe in auffangende Arme, und das Gewicht des rohen Kautschuks vermehrt sich in endlosen Korbreihen auf dem Sandplatz der Station.

Die Häuptlinge, als Älteste der Sippen, werden mit ihren Angehörigen aufgerufen. Sie gehen mit ihrer Last zur Waage, den Kautschuk abwägen und seine Güte prüfen zu lassen.

Der Kommandant der Station händigt jedem eine Quittung aus, darauf das Gewicht der Ablieferung geschrieben steht. Die Ziffern und Buchstaben sind nicht für die Eingeborenen. Kaum einer der Neger versteht europäisch zu lesen oder zu schreiben. Das Gewicht des abgelieferten Kautschuks hebt oder senkt die Flüche, die die Gehilfen des Kommandanten den Eingeborenen als Zugabe entrichten. Die abgefertigten Häuptlinge und Eingeborenen entfernen sich mit den Quittungen in die Richtung der Faktorei.

Nach und nach vereinsamt der Platz vor der Station.

Batouala wird als letzter aufgerufen. Die farbigen Soldaten zählen die Reihe seiner Körbe. Ihre Gesichter verziehen sich zu breitem Grinsen. Batouala weiß, daß alles Lachen auf diesem Platz den Anfang oder das Ende einer Schurkerei bedeuten.

„Soll das deine ganze Ernte sein?“ hänselt ihn der Sergeant Sandoukou. Batouala will etwas erwidern aber der Sergeant verbietet dem Häuptling das Wort. „Ich bin absolut nicht zufrieden mit dir — ganz und gar nicht! Ist das ein Gewicht für einen Häuptling? — Schämst du dich nicht, mit solchen Krümeln hierherzukommen? — Aber wir wissen Bescheid und haben Befehl, auf dich besonders achtzugeben! — Schweig! Ich dulde keine Widerrede!“

„Eh... par... don, Commanda!“ stammelte Batouala mit aufgeregten Augen und hin und her schlenkernden Armen. „Jawohl, ich habe verstanden. Ich verspreche, du sollst dich in Zukunft nicht mehr über mich beklagen!“

„Schweig! Schweig still!“ schreit ihn der Sergeant wütend an und holt mit der Hand zum Schläge aus. „Wirst du endlich dein Maul halten!“ Wegen der handgreiflichen Drohungen des Sergeanten wendet sich Batouala hilflos an den Offizier.

Sandoukou beiläufig, dem Häuptling die Worte des Kommandanten in der Eingeborensprache klarzumachen.

Batouala schweigt. Sein Körper zittert.

„Paß auf, was der Kommandant dir befohlen hat. Bis heute abend hast du hier abzuliefern — ein halbes Dutzend Hühner, ein Ziegenlamm und einen Korb voll Eier! — Außerdem wird die Schwester des Fischers Macoudé aus deiner Sippe meine Frau! — Der Kommandant hat gesagt, nimm sie, wenn sie dir gefällt! Ich will sie noch heute abend haben! — Hast du verstanden?“

Batouala dreht und wendet sich vor Empörung nach links und rechts. „Nein, das hat der Kommandant nicht gesagt!“ schreit er zurück.

„Boula! — Bandi — Ali!“ brüllt der Sergeant, und drei Kolonialsoldaten kommen aus der Station gesprungen.

„Fort mit ihm in den Arrest!“ kommandierte Sandoukou und verläßt sich auf die geriebenen Soldaten als Zeugen, um dem Offizier zu erklären: „Er hat Euch in seiner Schweineprache beleidigt!“

„Schwer beleidigt! Sehr schwer!“ bestätigen die Soldaten.

Im Gesicht des Offiziers spannen sich die Muskeln und pressen sich gegen Ober- und Unterkiefer, um einen Fluch herauszupressen. „Verdammter Satan, du wagst, mich zu verhöhnen? — Weißt du nicht, daß wir Kommandanten mit dem Gewicht eures Kautschuks stehen und fallen? — Bei deiner Ablieferung habe ich schon morgen die Anschauung aus Krébedjé und Banjui einzustecken! — Das weißt du nicht? — Aber wir wissen, wir erfahren wörtlich deine Aufwie-



geleien im Bezirk! — Hier existiert kein Häuptling Batouala! Jeder Schwarze ist der Knecht der Weißen! — Der Knecht und keinen Dreck mehr!“

Die Stimme des Offiziers überschlägt sich vor Wut. Er schnippt den Daumen als Zeichen für die Soldaten, Batouala abzuführen

und tritt einen Schritt näher an Batouala heran.

„Vierzehn Tage Wellblech und zweitausend Francs Geldstrafe! — Verstanden! — Verfluchtes Ungeziefer!“ — Batouala hört und schweigt. Djouma, ein rothaariger Hund, verharret schwanzwedelnd neben seinem Herrn, während die Männer und Frauen seiner Sippe, die wenige Schritte abseits den Urteilspruch vernommen haben, sich ängstlich umblickend zur Faktorei begeben.

„Wem gehört dieser Hund?“ stößt der Offizier mit dem Stiefel nach dem Tier. „Ich will diese Biester nicht sehen! — Hunde und Schwarze — ein und derselbe Dreck! — Weg damit! — Sofort!“

Steinwürfe — wütendes und sich entfernendes Gebell... und die Soldaten führen Batouala ab.

Aufgeregt kommen die ausbezahlten Häuptlinge, Frauen und Männer aus der Faktorei. Die ewige Taschenspielerlei, die sich in dieser Welt fortsetzt in Wellen wie der Schall und das Licht.

Die Eingeborenen zählen den ausbezahlten Betrag für die Kautschukernte von der einen Hand in die andere und gehen zurück zur Station, die Kopfsteuern für ihre Sippen zu bezahlen.

In weitem Bogen ist Batoualas Hund um die Station herumgelaufen. Er sucht und findet einen Durchschlupf im engen Maschendraht der Umzäunung. Die Nase schnuppernd an der staubigen Erde, entdeckt das Tier schweifwedelnd die Spuren, die es sucht und rennt auf die Wellblechbaracke zu. Wie ein Pfeil jagt das Tier in die offenen Arme seines Herrn.

Batouala lächelt, als wäre nichts geschehen. Er liebkost das treue Tier an seiner Brust.

Zarah Leander anders gesehen

Die berühmte schwedische Filmschauspielerin Zarah Leander gab in Düsseldorf einen Presseempfang. Frau Leander befindet sich gegenwärtig auf einer erfolgreichen Konzerttournee, auf der sie ihre bekannten Kinoshlager singt. Die Presse hat wiederholt auf die hohen Eintrittspreise zu ihren Konzerten hingewiesen. Diese Preise begründen die Veranstalter mit dem stark besetzten Orchester. Insgesamt reisen mit der Filmschauspielerin ständig 65 Personen.

Frau Leander sagte, sie sei nach Deutschland gekommen, weil sie wieder Sehnsucht nach künstlerischer Betätigung habe. Das Wiedersehen mit den Deutschen bereite ihr große Freude, denn die Deutschen seien im Gegensatz zu ihren nordischen Landsleuten viel begeisterungsfähiger. In Deutschland gäbe es zudem herrliche Geschäfte, in denen man wundervolle Dinge kaufen könne.

Auf den Einwand eines Pressevertreters, daß die meisten Deutschen sich diese Dinge leider selbst nicht kaufen könnten, schaute sie ihn ungläubig an. Auf die Frage, wie sie in Schweden lebe, sagte sie: „Als Gutsbesitzerin auf einem 2000 Morgen großen Gut.“ Als darauf die naheliegende weitere Frage gestellt wurde: „Was halten Sie von der Bodenreform?“ fragte sie zurück: „Was ist denn das?“

Eine, wie uns scheint, recht erstaunliche Antwort von einer Frau aus Schweden, einem Lande, in dem seit mehr als zwanzig Jahren die Sozialdemokraten die Führung der Staatsgeschäfte in den Händen halten. (NE)

Extemporiert

Auch der Mime muß sein Brot sauer verdienen. Es gibt Situationen auf der Bühne, die erfordern schnellste Entschlußkraft und starke Nerven. Stellen Sie sich vor: Sie stehen auf der Bühne und tausend Augenpaare starren Sie an, beobachten jede ihrer Bewegungen

und hören genau auf jedes Wort, das Sie sagen werden. Und nun tritt aus irgendeinem Grunde eine unvorhergesehene Panne ein, durch die Sie im vorgeschriebenen Sinne nicht weiterspielen können. Sie extemporiert dann, was laut Duden „aus dem Stegreif reden“ heißt.

So stehen sich zwei Recken auf der Bühne finstern Gesichts gegenüber. Laut Textbuch hat der eine sein Schwert zu ziehen und den anderen zu durchstoßen, worauf der eine Zeitlang hin- und herschwanken soll, um dann tot umzufallen. Mime Nr. 1 zieht nun den todbringenden Stahl, das heißt, er versucht ihn zu ziehen, aber der will nicht aus der Scheide. Nach einigen verzweifelten, doch vergeblichen Kraftanstrengungen und nachdem aus dem Publikum schon hier und da ein unterdrücktes Kichern zu hören ist, weiß der verhinderte Mörder sich keinen anderen Ausweg und tritt Mime Nr. 2 — weil doch etwas getan werden muß — heftig in den allerwertesten Körperteil. Der so Attackierte wankt seiner Rolle gemäß und bricht dann zusammen, indem er ausruft: „Bei Gott, der Stiefel war vergiftet!“

Sehen Sie, das nennt man extemporiert. Benno Swienty.

50 Jahre Radium

Im April werden anlässlich der 50. Wiederkehr des Tages, an dem die großen französischen Wissenschaftler Pierre und Marie Curie das Radium entdeckten, Gedenkfeiern abgehalten werden. Mehr als einhundert Naturwissenschaftler und Mediziner aus Frankreich und dem Ausland sollen zu den Feiern in der Sorbonne, dem Pariser Rathaus und der „Schule für Physik und Chemie“, der Wirkungsstätte der beiden Curie, eingeladen werden. Außerdem soll eine Ausstellung die seinerzeit von Pierre und Marie Curie benutzten Instrumente und Hilfsmittel zeigen.

Johann Strauß — der Vater des Wiener Walzers

Am 14. März jährte sich zum 145. Male der Geburtstag des älteren Johann Strauß. Es ist der erste Strauß-Gedenktag des Jahres. Am 25. September wird man seinen 100. Todestag begehen, denn der Vater des Wiener Walzers und des Walzerkönigs gleichen Namens, ist nur 45 Jahre alt geworden. Im Sommer sind es 50 Jahre, daß sein berühmter Sohn dahinging. Diese Zahlen, die vom tanzendem Wiener Kongreß bis an die Jahrhundertwende führen, umschließen ein lebensfrohes Stück Musikgeschichte, die glanzvolle Seite des vorigen Jahrhunderts. Gleich einer wundervollen Kuppel wölbt und schwingt sich der Wiener Walzer empor über dem aufstrebenden, aber im Fortschrittsschritt versagenden Bürgertum, als das Positiv-Bleibende einer bei allen äußeren Erfolgen sich innerlich zersetzenden Gesellschaftsordnung.

Die Straußs sind die wahrhaft herrschende Dynastie in Wien, sobald das Fingergestirn der klassischen Musik, das Wien zur musikalischen Hauptstadt der Welt gemacht hat, Haydn, Gluck, Mozart, Beethoven und Schubert, erlischt. Das Leben wird ihr zum Tanz, denn sie ist — wie der „Abgott der Wiener“, der Dichter Bauernfeld, singt:

„Der Fallstaff der deutschen Städte,
Das alte, dicke Wien.“

Allerdings auch der Alldruck eines Klischees, daß der Gemütlichkeit und der Schlagworte, die zu Schlagern werden, wie „Der echte Wiener geht net unter.“ Ihre Fallstaffnatur zeitigt auch die Fettwanstmoral der Eigenliebe. Es ist ein Sinnbild der Zeit, daß der einstige Revolutionär Karl Beck, der sich 1848 der siegreichen Reaktion unterwirft, der Textdichter des Walzers von der „schönen blauen Donau“ ist, ein Sinnbild auch, das seine Autorschaft über den unvergeßlichen

Klängen vergessen wird. Aber das war erst in der Regierungszeit des Walzerkönigs, des Johann II., der an der Schwelle unseres Jahrhunderts starb. Johann I. starb bereits ein Jahr nach der Revolution und mit ihm sank endgültig eine Zeit dahin, die wie keine andere das Bürgertum verkörpert, die sich der ruhelieliebende Bürger nach den Aufregungen der napoleonischen Epoche geschaffen hatte: das Biedermeier.

Wie die Musik die Dichter anonym gemacht hat, so ist auch der Ursprung des Walzers volksliedgleich unbekannt. Die ersten Walzer der Wiener Stadt reichen in die Mozart-Zeit zurück und spiegeln bereits den „goldenen Leichtsinn“ des Spiessers wieder: „O du lieber Augustin“ und „Hab ich kein Federbett, schlaf ich im Stroh“ hatten zuerst den Dreiviertel-Takt des Tanzes. Ja, in Wien siegte sogar der Walzer in seinen Anfängen über Mozart. Die Oper „Una cosa rara“ von Vinzenz Martin trug 1887 den Preis über „Figaros Hochzeit“ davon; darin erschien zum ersten Mal, noch etwas feierlich-schleppend und schleifend, ein Walzerweise, getanzt, auf der Bühne. Bald war der Walzer keine „seltene Sache“ mehr. Selbst Beethoven stand Pate, denn in seinen 1819 in Moeding komponierten Wiener Tänzen leuchteten Walzerklänge auf, und Carl Maria von Weber forderte bald die gesamte musiklebende Welt zum Tanz auf, zum Walzer. Aber ein richtiger Tanzwalzer wurde er erst durch zwei arme Bratler-Geiger, (die für ein gebratenes Abendessen geigten) zwei geborene Musiker, die nach jedem ihrer selbst erdachten und selbst gespielten Stücke mit dem Teller einsammeln gingen und die später von den gekrönten Häuptern Europas umschmeichelt wurden; Joseph Lanner und Johann Strauß. Der Letztgenannte war ein Schüler Sey-

frieds gewesen, eines Schülers von Mozart; so eng hängt die Tradition mit den größten Genies der Musik zusammen.

Vor 130 Jahren trat der damals erst 15jährige Johann Strauß in das Quartett Joseph Lanners ein und mit Lanner verband ihn eine unverbrüchliche Freundschaft, auch als sich beide — anders als es die Kinobrettsiten darstellen — in zärtlicher Harmonie von einander trennten, um fortan zwar eigene Orchester zu leiten, aber noch lange gemeinsame Kasse zu führen, und trotz der zwei Heerlager, die sich alsbald um die zwei geliebten Walzerfürsten bildeten. Denn der Spießler liebt es seit jeher sich in Parteien zu spalten. So gab es im Wiener Vormärz Straußianer und Lannerianer, die entschlossen waren, einander hartköpfig zu bekämpfen, wie später die Anhänger des Vaters und die Apostel des Sohnes. Aber das faschingfreudige und tanzlustige Altwien hatte einen heiteren Himmel, an dem zwar schon viele Gelgen hingen, aber immer noch ein paar neue Platz fanden. So war es sogar im Revolutionsjahr möglich, daß Vater und Sohn nebeneinander gelben konnten, obwohl der Alte, der Kapellmeister des I. Bürgerregiments, dem Kaiserhaus treubleibend während der Junge, der Kapellmeister der Nationalgarde, von Barrikade zu Barrikade zog und das Konzert der tausenden Kugeln mit den Glutklängen der Marseillaise begleitete. Aber ein Revolutionär ist auch der nachmalige Walzerkönig nicht geblieben, sondern ein Verherrlichter der Kaiserstadt geworden, wie der Vater ein Verteidiger der Volksmusik war. Die Aufgabe des Alten war inniger, die des Jungen weitreichender.

Was von dem Zwist zwischen Vater und Sohn erzählt wird, unwachsen Legenden und Klatsch. Hebevoll in Wiener Rührseligkeit getaucht, Doch tritt uns gerade hier die Enge und gelegentlich auch die Engherzigkeit des Wiener Phäakenlebens

Ein neues Kinderbuch

Der Verlag „Das neue Wort“, Stuttgart wird zu Ostern ein neues Kinderbuch „Die Aufbaubande“ von Walter Pollatschek herausbringen. Einer Pressestimme über das Buch entnehmen wir folgendes:

... Was wir uns lange gewünscht haben, hat uns Walter Pollatschek mit seinem Roman für Kinder gegeben.

In einer Sprache, die sowohl Kindern als auch Erwachsenen Freude macht, schildert der Autor vier Jungen, ein großes und ein kleines Mädchen. Diese Kinder aus der Nassauer Allee, ihrer durch den Krieg zerstörten Stadt, leben und spielen zwischen Trümmern. Eines Tages entdecken sie einen verschütteten Keller, der ihre heimliche Höhle wird.

Walter Pollatschek hat es meisterhaft verstanden, in den Gesprächen die kindlichen Charaktere zu zeigen und dadurch die häuslichen Verhältnisse transparent zu machen.

Und warum macht es soviel Freude? Es ist ein Buch aus unserer Zeit, aus unseren zerstörten Städten, es handelt von unseren Kindern, unseren gesundgebliebenen, spielfreudigen Kindern. Und der es uns schrieb, hat kein Wort falsch angewendet. Er gab uns ein Bild unserer Zeit, fein psychologisch ausgeweitet. Er vergaß keines der wichtigen Attribute, die gerade zum Kinderroman gehören sollten: Humor und ein fröhliches Gelächter. Die Großen müssen mithalten, wenn sie es auch nur zum Schmunzeln bringen.

Echtheit der Mozart-Maske?

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der Wiener Bildhauer Willi Kauer Mozarts Totenmaske aufgefunden habe. Eine vom österreichischem Unterrichtsministerium eingesetzte Sachverständigen-Kommission forderte Kauer auf, da sie an der Echtheit der Maske zweifelte, den Namen des Altwarenhändlers bekannt zu geben, von dem die Maske erworben sein sollte. Da nun Kauer die Namensnennung für die wissenschaftliche Untersuchung für überflüssig hält, ist eine amtliche Prüfung der Echtheit der angeblichen Mozartmaske zunächst nicht möglich. Kauer zog die Maske als sein Privateigentum zurück.

KULTUR-NOTIZEN

Der polnische Auswahlfilm „Die letzte Etappe“ von Wanda Jakubowska, wurde auf den III. Internationalen Festspielen zu Marjanskje trazure und auf dem I. Arbeiterfest in Zlina jeweils mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Auch in Frankreich errang der Film einen großen Erfolg.

Überreste eines Mammut wurden auf der Halbinsel Talmyr gefunden. Es handelt sich dabei um ein besonders großes und wohl erhaltenes Exemplar, das von einer eigens organisierten Expedition nach Leningrad abtransportiert werden soll.

Von den berühmtesten Pianisten Polens und Frankreichs werden die vor 100 Jahren von Chopin veranstalteten Klavierabende mit dem gleichen Programm und in den gleichen Konzertsälen der beiden Länder wieder zum Leben erweckt werden.

Einen merkwürdigen Gast beherbergt augenblicklich der Bezirk von Pegu (nördlich Ramboons). Es handelt sich dabei um einen 27jährigen Riesen, der 2,92 m groß ist und dessen Körpergewicht etwa dreimal so viel wie das eines Durchschnittsmenschen beträgt. Er soll aus den Hügeln des Karenstaates stammen und nur karenisch sprechen.

Pablo Picasso hat nach dem Riesenerfolg seiner Keramik-Ausstellung der Töpferlei lebwohl gesagt und sich einem neuen, von ihm bisher nicht beachteten Kunstzweig zugewandt: Er schnidet Medaillen. Die erste, die mit dem Relief des Komponisten Erik Satie, wird von der Staatlichen Münze in zwei Größen geprägt werden.

Im Aufbau-Verlag ist soeben (als letzter der vierbändigen Ausgabe) der erste Band der Dramen von Friedrich Wolf unter dem Titel „Aufbruch“ erschienen. Er enthält die Schauspiele „Das bist du, Mohammed“, „Tamar“ und die Komödie „Die schwarze Sonne“.

anschaulich entgegen. Hatte der Wirtshausbesitzer, der des ersten Johann Vater war, dem „Buben“ seinen Zigeunerherumgang zum Fiedeln mit Prügel austreiben wollen, so wiederholte sich ein Gleiches in der nächsten Generation. „Jetzt will der Mistbub auch Walzer schreiben“, knurrte Johann I. und ließ seine Ehe, längst durch seine galanten Abenteuer auf seinen Triumphreisen ins Ausland zerrüttet, an der Erziehungsfrage scheitern. Der Revolution und dem durch die Erfolge seines Sohnes „ungemütlich“ gewordenen Wien wich er durch seine Reisen nach Mähren und Böhmen aus und wurde hier begeistert und herzlich aufgenommen; war er es da doch, der die böhmische Polka nach Wien verpflanzt und berühmt gemacht hatte. Auch nach Berlin kam er neuerdings, und überall, ob in England oder Schottland, Paris oder Dresden, immer rührten und eroberten seine Walzerklänge die Menschenherzen. „Kettenbrücken-Walzer“, „Sophientänze“, „Waldfräuleins Hochzeit“, Lorelei-Rheinklänge, Donaulieder, Sperrpolka, Quadrillen und Polonaisen, heute sind es verklungene Namen einst klingender Musikstücke. Nur ein Marsch trommelt seinen Rhythmus auch jetzt noch bei bloßer Namensnennung ins Ohr: der Radetzky-Marsch, sein unvergängliches Musikstück, das die Hörer in einen Freudentaumel versetzte. Ganz Wien trommelte den Radetzky-Marsch und ganz Wien zeigte seine Liebe zu Strauß-Vater, als ob man ihn vor hundert Jahren mit echter Trauer und fürstlichem Pomp zu Grabe trug; ein Scharlachfieber hatte ihn in drei Tagen dahingerafft. In seinem Gedicht „Das Leben ein Tanz“, gedachte gleich vielen andern Dichtern Bauernfeld seiner, er faßte in Verse, was sein bleibendes Verdienst nicht nur um die Wiener Volkskunst, sondern um die Musikfreude der ganzen Welt bis heute ist:

„Strauß mit seiner Zaubergeige
Führte sie zu Sang und Tanz.“

F. D.

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimats: Freiburg,
Schwabentorstraße 1, Telefon 2239
Verantwortlich: H. Schäfer

Freiburger Veranstaltungen

Lichtspiele: Casino: Louis Pasteur (Regie: Wilhelm Dieterle). — Friedrichsbau und Kandelhof: Fregola, mit Marika Röck — Harmonie: Der Apfel ist ab (Regie: Helmut Käutner). — Union: Beate, mit Richard Häußler.

Freiburger Sonntagsdienst:

Aerzte: Samstag, 19. März: Prof. Dr. Keller, Facharzt für Frauenkrankheiten, Mozartstraße 74, Tel. 2984. — Dr. Villinger, prakt. Arzt, Schwarzwaldstr. 4, Tel. 2350. — Dr. Baycan, Facharzt für innere Krankheiten, Erbprinzenstraße 11. — Sonntag, 20. März: Dr. Baer, Facharzt für Frauenkrankheiten, Mozartstraße 8/12, Tel. 2983. — Dr. Barth, prakt. Arzt, Wölflinstr. 19. — Dr. Lux, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Schwarzwaldstr. 10.

Apotheken: Sonntag, 20. März: Waldsee-Apotheke (Schiff). — Stühlinger-Apotheke, Klarastr. 58-60.

Dentisten: Willi Schneider, Schillerstr. 46.

Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Freiburg

Sonntag, 20. März: Halbtageswanderung: Roßkopf-Wildtal-Zähringen. Treffpunkt um 13 Uhr am Kanonenplatz. Führung: Rappenecker, Hildebrand. Gezeit: 3 1/2 Stunden. — Gäste stets willkommen!

Gewerkschaft der Metallarbeiter

Freiburg. Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, 20. März, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Da außer dem Geschäftsbericht und Neuwahlen ein Vortrag des Ministerialdirektors Ph. Martzloff über „Sozialpolitik und Sozialversicherung“ gegeben wird, verspricht die Versammlung interessant zu werden.

Werkstätige fordern mehr Kohle!

Freiburg. In einer Betriebsversammlung der S.I.W., Freiburg, wurde nachstehende Stellungnahme einstimmig gutgeheißen:

Die Erfahrungen bei der Holzaufbereitung der letzten vier Jahre geben uns allen Anlaß, die maßgebenden Behörden zu ersuchen, eine Aenderung herbeizuführen. Die Tatsache, daß Deutschland Kohle in großen Mengen exportiert hat, und auch jetzt wieder ausführt, rechtfertigt die überall erhobene Forderung auf Versorgung mit Hausbrand und zwar in ausreichendem Maße und vor allem zu Preisen, die für die durch die sog. Währungsreform stark geschädigten, arbeitenden Schichten tragbar sind. Wenn schon in der zurückliegenden Zeit bei einem großen Teil der Bevölkerung die Zufuhr des mit größter Mühe geschlagenen Brennmaterials wegen der enormen Kosten oft unterbleiben mußte, so wäre es bei den heutigen Verhältnissen eine Unmöglichkeit, die bisherige Form der Hausbrandbeschaffung beizubehalten.

Wie uns allen aus Zeitungs- und Rundfunkmeldungen bekannt ist, hat die Kohlenförderung wieder einen Stand erreicht, nach welchem unseren berechtigten Forderungen unter allen Umständen entsprochen werden kann.

Die hier versammelte Belegschaft erwartet deshalb von der Gewerkschaft, daß diese sich mit allem Nachdruck für diese Angelegenheit einsetzt und uns unverzüglich von dem Erfolg der Verhandlung in Kenntnis setzt.

Die Gundelfinger fordern billigeren Strom!

Gundelfingen. Auf der Tagesordnung der letzten Gemeinderatssitzung stand als Punkt 12 die Frage der Vorarbeiten zur Erstellung eines zweiten Transformatorhauses. Dieser Punkt liegt den Gundelfingern, die jeden Monat seit Jahren in den Geldbeutel greifen müssen, um den unverändert teuren Strompreis von 45 Pfennig pro kw-Stunde für Licht und 32 Pf. für Kraftstrom zu zahlen, besonders am Herzen. Als einzige Gemeinde weit und breit bezieht Gundelfingen noch immer seinen Strom über ein besonderes Netz vom E-Werk, wobei den Zwischenverdienst die Gemeindekasse einsteckt, die manche Leute immer mit der Gemeinde verwechseln. Natürlich macht die Gemeindekasse dabei ein gutes Geschäft und die Bürgermeister und Gemeinderäte haben sich anscheinend immer riesig darüber gefreut, daß die Kasse voll war. Sie blieb aber voll, den für fortschrittliche Verbesserungen im Dorf hatten sie nie etwas übrig. Bis auf diese Art und Weise 1923 und 1948 das viele Geld durch Währungsreformen zum Teufel ging. Wie „gern“ die Gundelfinger den teuren Strom bisher gezahlt haben, das kann der Stromableser und Kassier am besten bestätigen. So hat zum Beispiel der Besitzer vom Bahnhofrestaurant Vergleiche bei seinen Berufskollegen in anderen Gemeinden angestellt und kam zu dem Ergebnis, daß er über 100 % mehr Geld für den Strom ausgab, als seine glücklicheren Freunde. Natürlich trifft dies ebenso alle Handwerker, Bauern und Arbeiter in Gundelfingen. Wann wird sich nun die Gemeinde einmal dazu aufraffen, diesen untragbaren Zustand abzuschaffen?

Die einfachste und naheliegendste Lösung ist doch die, daß man das gesamte Stromnetz an das E-Werk verkauft, das sich bereits nach dem Zusammenbruch bereit erklärt hatte, der Gemeinde eine ganz beträchtliche Summe zu bezahlen und das Netz zu übernehmen. Wir haben oben erläutert, warum das nicht gemacht wurde und welches die Folge dieser kurzfristigen Kommunalpolitik war. Nun aber ist die Geduld der Gundelfinger zu Ende und sie fordern deshalb, daß sofort die notwendigen Schritte unternommen werden, damit sie von der Last des teuren Strompreises endgültig befreit werden.

Verkehrseinschränkungen

Seit Montag sind bei der süddeutschen Eisenbahn wesentliche Verkehrseinschränkungen eingetreten. Da sie sich auch in unserem Heimatgebiet, vor allem auf die hauptsächlich von Werktätigen benutzten Züge ausgewirkt haben, veröffentlichen wir nachstehend die Abfahrts- und Ankunftszeiten der Perso-

nenzüge auf dem Freiburger Hauptbahnhof. Die Schnellzüge in Richtung Basel, Frankfurt, Dortmund usw. fahren wie früher, die Eilzüge nach Konstanz und Stuttgart verkehren jetzt nur noch montags, mittwochs und freitags.

Abfahrt nach:

5.10 Basel
5.29 Offenburg
6.08 Gottenheim (w)
6.15 Donaueschingen
6.52 Elzach (w)
7.03 Emmendingen (w)
7.35 Breisach (w)
7.50 Titisee-Seerugg (s)
7.55 Neustadt (w)
8.00 Breisach (s)
11.08 Donaueschingen (s nur bis Neustadt)
12.12 Himmelreich (w)
12.33 Elzach (sa)
12.46 Offenburg (sa)
12.55 Neustadt
13.00 Breisach (w)
13.30 Müllheim (w) sa bis Basel
16.17 Elzach (w außer sa)
16.44 Neustadt (w bis Donaueschingen)
17.00 Emmendingen (außer sa)
17.12 Gottenheim (w außer sa)
17.51 Offenburg
18.01 Basel
18.01 Neustadt
18.10 Elzach (w)
18.12 Breisach
19.10 Elzach (s)

Ankunft von:

7.04 Gottenheim (w)
7.15 Breisach
7.21 Basel
7.28 Neustadt
7.29 Offenburg
7.43 Elzach
8.26 Emmendingen (w)
9.45 Donaueschingen (w)
10.03 Neustadt (s)
10.57 Breisach (w)
12.10 Neustadt (w)
12.10 Seerugg (so)
13.20 Elzach (sa)
13.58 Himmelreich (w)
14.36 Offenburg (sa)
14.41 Neuenburg (do, sa)
15.08 Neustadt
15.54 Müllheim (w) sa von Basel
17.15 Neustadt
17.25 Elzach (w)
17.45 Breisach
18.10 Gottenheim (w außer sa)
18.32 Emmendingen (w außer sa)
18.43 Basel
18.51 Seerugg (so)
19.20 Elzach (w außer sa)
19.52 Donaueschingen
19.59 Offenburg

w = werktags, do = donnerstags, sa = samstags, s = sonntags.

Dazu gibt die städtische Pressestelle noch folgendes bekannt: Die Eisenbahnverwaltung mußte den Nahverkehr nach Gundelfingen, Denzlingen und Waldkirch nachmittags einstellen. Die Stadt Freiburg i. Br. ist sofort bis auf weiteres in die Lücke mit einer neuen Omnibuslinie eingetreten. Die städt. Straßenbahn fährt seit 15. März ab Hauptbahnhof die Linie Freiburg—Gundelfingen—Denzlingen—Waldkirch mit folgenden Fahrzeiten:

Hauptbahnhof Freiburg ab	12.30
Waldkirch an	13.05
Waldkirch ab	13.45
Freiburg Hauptbahnhof an	14.20

Omnibus-Sonderfahrten Freiburg—Donaueschingen

Während der Dauer der Zugsbeschränkungen verkehren—erstmalig am Samstag, 19. März, an den Wochentagen Samstag, Dienstag und Donnerstag Omnibus-Sonderfahrten des Schwarzwaldeisenbahnbüros Freiburg zwischen Freiburg u. Donaueschingen. In Donaueschingen werden Zuganschlüsse ab und nach Richtung Singen, Radolfzell, Konstanz, Friedrichshafen, Lindau, Villingen, Rottweil und Tübingen erreicht. Freiburg ab 8.15 und 13.30 Uhr; Donaueschingen an 10.45 u. 18.00 Uhr, Donaueschingen ab 12.00 und 19.00 Uhr, Freiburg an 14.30 und 21.30 Uhr.

Kreisrat mißachtet Volksinteressen

Steuererhöhung — Einsparungen am falschen Platze. — Kürzungen der Zuschüsse für die Jugend.

Freiburg. Die Kreisversammlung am Mittwoch stand bei der Beratung des Haushaltsplans 1949/50 unter dem Druck der sich auch in Südbaden immer mehr verschärfenden Wirtschaftslage. Der Plan sieht Ein- und Ausgaben in Höhe von 3 521 588 DM für das neue Rechnungsjahr vor, wobei auf die Ausgaben allein 2 717 588 DM zur Deckung der Fürsorgelasten des Kreises fallen. Dabei gibt man sich auch noch der Illusion hin, nach der Genehmigung des sog. „Lastenausgleichs“ mit diesem dem bankrotten Haushaltsplan aus der Patsche helfen zu können. Dieser reichlich undurchsichtige Plan sieht zu allem auch noch eine 5-prozentige Erhöhung der Kreisumlage vor. Das bedeutet eine neue steuerliche Belastung der Gemeinden und bringt eine weitere Verschlechterung der Lage der Bauern mit sich. Schließlich verschwieg die Versammlung, woher der Kreis für den zu erwartenden außerordentlichen Haushaltsplan die Mittel nehmen wird.

Aus den Einzelplänen ergibt sich im übrigen folgendes Bild:

Verwaltungskosten

sind trotz einiger Einsparungen — meist am falschen Platze — noch immer zu hoch. So werden in der Hauptverwaltung unverändert 3 Beamte der höchsten Besoldungsgruppe geführt, sodaß sich eine Gesamtausgabe von 52 702 DM für 9 Beamte ergibt, während 48 Angestellte zusammen nur ein Einkommen von 162 490 DM beziehen. Die immer mehr untragbare Lohnpolitik der Behörden wird besonders deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 38 Arbeiterinnen und Arbeiter — unter ihnen 29 schwer arbeitende Straßenwärter, die ohne Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse ihrem Beruf nachgehen müssen — nur ein Gesamteinkommen von 89 590 DM beziehen. Es erhalten also 9 Beamte ein Durchschnittseinkommen von ca. 500.— DM monatlich, während die 38 Arbeiter nur einen monatlichen Durchschnitt von knapp DM 200.— erhalten. Außerdem kommen zu den Verwaltungskosten noch mit DM 6000.— veranschlagte „Aufwandsentschädigungen“ und für 20 600 DM „sonstige persönliche Ausgaben“. Es wäre interessant zu wissen, wie sich diese zusätzlichen Kosten näher zusammensetzen. Wenn schließlich in der Diskussion Herr Menges die Aufhebung der Genehmigungspflicht des Arbeitsamtes bei Entlassungen durch die Behörden forderte, so zeigt das deutlich, welchen Kurs man in der Kreispolitik gegenüber den Arbeitern und Angestellten einzuschlagen gedenkt.

trauriges Kapitel

des vorgelegten Haushaltsplanes aber bilden die wesentlichen Kürzungen der Zuschüsse für die Jugend. So wurden die Ausgaben zur Förderung von Volkshochschulen um 500 DM, der Zuschuß an das Jugendbildungswerk um 5000 DM, d. h. ein Drittel gegenüber dem Vorjahr gesenkt. Mit einer völlig unhaltbaren Entschuldigung begründete der Landrat die Kürzung der Zuschüsse an Jugendherbergen, Jugendheime und dergleichen um 5000 DM, d. h. um über 80 Prozent. Er behauptete, daß diese Einrichtungen Wege gefunden hätten, sich selbst zu finanzieren! Wer die wirkliche

Situation kennt, der weiß, wie sehr man damit besonders der Arbeit der Jugendorganisationen, die auf Herbergen und Heime dringend angewiesen sind, schadet. Wer mit solchen Methoden der heranwachsenden Generation Knüppel zwischen die Beine wirft, der darf sich allerdings nicht wundern, wenn die Jugend ihm die entsprechende Antwort erteilen wird.

Während dieser Punkt ohne größere Debatte erledigt wurde, gab es eine wesentlich längere Debatte um die als Zuschuß für das Freiburger Theaterbauprogramm vorgesehenen 5000 DM. Sehr richtig wurde vom Kreisabgeordneten Schmidt (SP) darauf hingewiesen, daß man dieses Geld lieber dafür verwenden sollte, die Verkehrsverhältnisse im Kreis im Interesse der werktätigen Bevölkerung zu verbessern, die aus ihren abgelegenen Dörfern noch immer gezwungen sind, bei jedem Wetter zu Fuß oder Rad nach Freiburg zu gelangen. Sein Fraktionskollege Martzloff allerdings argumentierte gemeinsam mit seinen CDU und DP Freunden im Sinne der Beibehaltung dieses Postens zu dem vorgesehenen Zweck, da man Freiburg und seinem Oberbürgermeister diese „großzügige“ Geste nicht versagen dürfe. Weitere Bedenken erhalten die Kürzungen der Ausgaben für das Straßenwesen um mehr als 50 000 DM, die Einschränkungen im Bereich der Förderung der freien Wohlfahrtsfürsorge, um 14 500 DM, die Kürzung der Ausgaben für das Altersheim Feldkirch um fast 30 000 DM, sowie die Streichung von ca. 10 000 DM auf dem Gebiete des Gesundheitswesens.

Im Laufe der Debatte um den Haushaltsplan der angenommenen wurde, wurden verschiedene Anträge eingebracht, auf die wir gelegentlich zurückkommen werden.

Unerhörtes Manöver der DP

Nach fast fünfstündiger Tagung machte der Kreisabgeordnete Menges (DP), da der Landrat die Sitzung bereits schließen wollte, nebenbei den Einwurf, daß noch der 4. Punkt der Tagesordnung „ganz kurz“ zu behandeln sei. Es handelte sich um den Beitritt zu der bereits im Stadtrat einen traurigen Ruhm erlangten „arbeitsrechtlichen Vereinigung der Gemeinden“. Er bat um die Ermächtigung, die erforderlichen Schritte unternehmen zu können, den Beitritt der Kreisversammlung zu diesem Arbeitgeberverband zu vollziehen, da dies ja von anderen Kreisen bereits ebenfalls beschlossen sei. Landrat Schüly erklärte kurzerhand diesen Antrag für angenommen! Das war allerdings den anwesenden Kreisräten doch zu viel. Laute Proteste leiteten eine lebhaft Debatte ein, bei der Herr Menges sein undefinierbares Lächeln langsam verlor, bis er schließlich auf die allgemeinen Vorwürfe ziemlich wütend antwortete, es sei schließlich egal, ob die Kreisversammlung dieser Vereinigung beiträge oder nicht, die Gemeinden des Kreises seien bereits Mitglieder des Verbandes, und das sei ja die Hauptsache. Nachdem ihm dann klar gemacht wurde, daß es schließlich nicht anginge, die Versammlung für eine Sache zu gewinnen, von der sie das erste Mal etwas höre, ohne den geringsten Einblick in die Statuten des Verbandes zu haben, wurde der Punkt vertagt.

Es wird unseres Erachtens aber nötig sein, daß sich nicht nur die Mitglieder der Kreisver-

sammlung, sondern auch der Stadtrat noch einmal eingehend mit der Sache befassen, denn die Debatte zeigt deutlich, daß der größte Teil der Anwesenden, wie dies ja auch im Stadtrat der Fall war, sich gegen diese Vereinigung wendet, vor allem gegen den Passus der Statuten, der eine Konventionalstrafe vorsieht, falls eine Gemeinde die vom Verband festgelegten Lohnlarife durchbricht. Die Forderungen der Gemeindeführer und -Angestellten auf Lohnerhöhungen werden durch diese unglücklichen Manöver der Demokratischen Partei aber in einer Weise hintertrieben, daß es höchste Zeit wird, ganz energisch gegen die bisherige Lohnpolitik unserer Verwaltungsbehörden vorzugehen.

Irte sich Stadtrat Schieler?

Freiburg. Entgegen der letzten Stadtratssitzung, in der Stadtrat Schieler zum Ausdruck brachte, daß seit Februar ds. Js. die Milchlieferungen nach Kolmar eingestellt worden seien, was zur Folge gehabt hätte, daß die Milchzuteilungen in Freiburg in alter Höhe aufrecht erhalten werden konnten, erfahren wir: Im Januar sind nach Kolmar vom Milchhof Freiburg 4000 Liter täglich, im Februar 3000 Liter täglich, im März 2000 Liter täglich angeblich geliefert worden und für April noch 1000 Liter täglich vorgesehen. Erst im Mai sollen die Milchlieferungen wirklich eingestellt werden.

Tribüne der Aussprache

Ihringen. Ein Bauer aus Ihringen schreibt uns: Auf dem Gut Lillenhof a. K. herrschen sonderbare Verhältnisse. Die während des vergangenen Krieges vom Gut angekauften Grundstücke bieten heute ein trostloses Bild. Dies gibt mir als Bauer Veranlassung, mich mit einigen Dingen zu beschäftigen. Es ist für uns Bauern einfach unverständlich, daß man einerseits auf uns herumdämmert, um mit aller Intensität dem Boden zwecks Sicherung der Volksernährung Höchstes abzurufen, andererseits aber Felder brachliegen läßt. Das beweist das Beispiel Lillenhof. Ich glaube, es ist an der Zeit, diese Felder Ihringer Bauern als Ersatz für die zweieinhalb Stunden entfernt in Umkreis liegenden Felder zu geben, von denen wir das Futter holen müssen. Im übrigen sind wir Bauern der Meinung, wenn das Gut Lillenhof durch unsachgemäße Bewirtschaftung oder aus anderen Gründen nur durch „Zuschüsse“ bestehen kann, wie man uns erklärt, so hat das Gut seine Daseinsberechtigung verloren. (e. Ihringen.)

Zick-Zack

Müllheim. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am vergangenen Samstagabend gegen 22 Uhr in der Nußbaumallee. Der Gendarmrie-Wachtmeister Siefert und seine Frau, welche sich auf dem Heimwege befanden, wurden von einem im Zick-Zack fahrenden Auto angefahren und einige Meter fortgeschleudert. Das Resultat dieser Zick-Zack-Fahrt war, daß der Gendarmrie-Wachtmeister einen Schädelbruch davontrug und seine Frau eine schwere Gehirnerschütterung. Beide wurden dem Kreiskrankenhaus überwiesen. Es wirft sich die Frage auf, warum der Fahrer Zick-Zack gefahren ist. Diese Zick-Zackfahrer haben schon manches Unheil angerichtet. (mi)

Nach altem Brauch

Schelingen a. K. Schibi Schibi — Schibo, wem soll die Scheibe go? So und so fort, ertönte es von den Höhen der Heimatlandschaft zur Stunde, wenn die Sternlein funkelten. Ein uralter aber schöner Brauch, lebte auf; und in sprühender Fahrt, sausten die Feuerräder ins Tal, begleitet von humoristischen Sprüchen. — Aber auch in anderen Ortschaften des Kaiserstuhls, rollten in besagter Nacht die feuerspeienden Räder den Rebhang hinab. Und wer sich die Mühe machte und in dieser Nacht die verschneiten Höhen erklimmte, dem offenbarte sich der Brauch in seiner ganzen Pracht — weithin über das Badner Land leuchteten die Scheibenfeuer.

Wyhl a. K. Im Gasthaus zum „Adler“, fand eine Versammlung für Tabakpflanzler statt, zu der viele Bürger erschienen waren. Es sprach Dr. Engelhardt aus Leutesheim über interessante Fragen des Tabakbaus. Abschließend wurde der regen Aussprache gebührende Achtung geschenkt.

Eine frevelhafte Tat

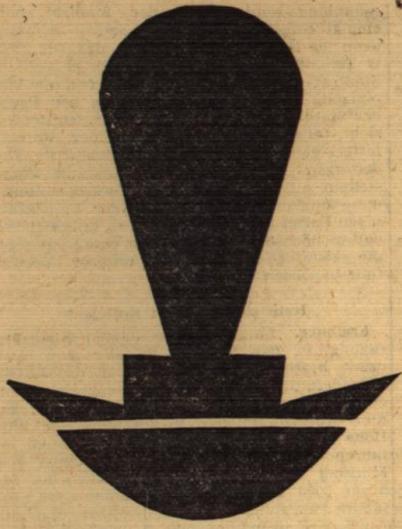
Bischöffingen a. K. Aus der umzäunten Obstanlage des Obstbaumwirts Paul Johner, wurden dieser Tage 14 im Ertrag stehende Spindelbushen aus dem Boden gerissen. Es wäre zu wünschen, daß dem skrupellosen Baumfrevler das Handwerk gelegt werden könnte.

Fußball

Bezirksliga Freiburg
Müllheim — Zähringen; Saufen — Kollnau; Riegel gegen Reute; Waldkirch — Teiningen; Ihringen gegen Kenzingen; ASV Freiburg — Spfr. Freiburg;
Bezirksliga Oberrhein
Säckingen — Lörrach; Fahrenau — Wehr; Waldshut — Weil; Istein — Wutöschingen; Haltingen gegen Maulburg; Wyhlen — Zell;
Bezirksliga Schwarzwald
Meersburg — Radolfzell; Hiltzingen — Ueberlingen; Zizenhausen — Konstanz Ib; Rielasingen gegen Wolmatingen; Göttingen — Singen Ib.

Ringeln

Wie stehen unsere Ringermannschaften?
Der 6. Kampftag der Mannschaftskämpfe um die Kreismeisterschaft Freiburg-Lahr ging nicht ohne Überraschung vorbei. So unterlag der ASV Freiburg bei dem Tabellenzweiten der Sportfreunde Lahr mit 6:2. Auch St. Georgen kam über ein 4:4 unentschieden über Kollnau nicht hinaus. Die Sportfreunde Freiburg unterlagen auf eigener Matte der Sportgemeinde Kubbach mit 3:5 Punkten. Ueberraschend hoch setzten sich die Freiburger Vorstädter von Blau-Weiß über Waldkirch durch und brachten diesen eine 0:3-Niederlage bei. Vorstetten unterlag gegen Emmendingen mit 1:7. Am kommenden Sonntag sind einige für die Tabellenführung wichtige Treffen. So empfängt St. Georgen den Tabellenzweiten, die Sportfreunde Lahr, Blau-Weiß Freiburg, der derzeitige Tabellenführer fährt zur Sportgemeinde Kubbach, Emmendingen empfängt Waldkirch, Kollnau hat Sportfreunde Freiburg zu Gast, ASV Freiburg hat Vorstetten auf eigener Matte.



Besucht die Ausstellung des graphischen Gewerbes

Bühl / 1949

am Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. März 1949, jeweils von morgens
10.00 Uhr bis nachmittags 17.00 Uhr in der Volksschule Bühl i. B., Hauptstraße

Die beste Werbung ·
eine gute Drucksache!

fertigt Ihnen an:

BUCHDRUCKEREI

EMIL OSER

ACHERN IN BADEN

Ludwig Jaekle Nachf.

BAUSTOFFGROSSHANDLUNG

BUHL IN BADEN

Ludwici-Falzziegel, Wand- u. Boden-
platten, Steinzeugröhren

Jetzt wieder: **Windeck-Bleichsoda**

Bald wieder: **Windeck-Seife**

Gebrüder Hoerth K.-G.

Seifenfabrik

Bühl (Baden)

Alfons Nagler, Bühl / Baden

Hanomag- und DKW-Generalvertretung
BMW - DKW - Tornax - Ardie - Malco - Viktoria - Horex

Motorräder

Reparaturwerkstätte

Bühlertalstraße 15 Telefon 328

Ich liefere alles -

was Sie zur Einrichtung und Ausschmückung
Ihrer Wohnung benötigen.

Karl Konrad jr., Bühl/Baden

Gegründet 1832 - Grabenstraße 74

Gott grüß die Kunst!

Die Stadt Bühl in Baden hat mit einer Ausstellung des
graphischen Gewerbes ihren Ruf als Druckerstadt wieder
einmal mehr unterstrichen. Ohne Zweifel bildet die ört-
liche Veranstaltung ein Ereignis für die Drucksachen-
erzeuger und Drucksachenverbraucher, sowie auch für
die Freunde des schönen Buches, das weit über ganz
Mittelbaden der größten Beachtung sicher sein kann.
Über den Wert und die Bedeutung dieser einmaligen
Drucksachenwerbung wird in klarster Form den Be-
suchern Autschuß gegeben. Damit ist Bühl seiner Tradi-
tion als Stadt der Jünger Gutenbergs treu geblieben.
Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung dieser
Veranstaltung wird ihre allgemeine Beachtung sichern und
die geleistete vorbildliche Arbeit ihre Früchte tragen.

Die schöne Drucksache

muß gleichzeitig auch werbend wirken.
Das ist bei unsern Drucksachen der Fall.

Befähigte Mitarbeiter -

ein gepflegtes Satzmaterial
und moderne Maschinen

garantieren für qualitativ hochstehende Druck-
sachen unseres Hauses. Mit fachlicher Beratung
stehen wir Ihnen auch bei der einfachsten
Drucksache zur Verfügung. Wir bitten ver-
trauensvoll um Ihre Anfragen und Aufträge.

Bücher - Lehrmittel - Schulartikel

- Papier- und Schreibwaren -



Konkordia A.G., Bühl/Baden

Heinrich Weiss

BUCHDRUCKEREI

BUHL IN BADEN

Eisenbahnstraße 7

Anfertigung sämtlicher Drucksachen für Industrie, Handel
und Gewerbe.

Ämtliche Vordrucke für die Bürgermeisterämter.

Sie finden bei mir

heute wieder

- wie früher -

nur GUTE und PREISWERTE

Qualitätswaren

Stoffe - Wäsche

Textil- und Modewaren

Hans Wieder, Bühl

Josef Oberföll

Bühl in Baden · Eisenbahnstr. 10a · Fernruf 555

Betten · Polstermöbel · Aussteuerwaren

Radio Groß Bühl/Baden

Eisenbahnstraße 11

Radio-Apparate alle Markenfabrikate - Radio-Reparaturen
in eigener Werkstätte - Elektro-Geräte - Installationen -
Beleuchtungskörper.

Benutzen Sie die Radio-Umtauschaktion bis einschl. 30. 4. 49.

Amtliche Bekanntmachungen

Inventaraufstellung per 1. 1. 1949

Bestimmte Vorkommissionen veranlassen uns auf folgendes hinzu-
weisen:

- Die Inventaraufstellungen sind eine rein deutsche Angelegenheit.
Sie geben dem Leistungspflichtigen in keinem Falle das Recht
nummehr vom jeweiligen französischen Nutznießer ein neues In-
ventar zu verlangen.
Es ist strikte untersagt derartige Ansinnen zu stellen!
- Liegt der Zeitpunkt der letzten Inventarisierung vor dem von
uns gewünschten Stichtag (1. 1. 1949), so sind selbstverständlich die
Angaben laut der letzten Bestandsaufnahme in die Spalte „IST“
einzusetzen.
Alle zurückgehaltenen Sachwerte bzw. solche für die bereits
beim Landesentschädigungsgericht ein Antrag gestellt wurde,
dürfen nicht in unserer Inventaraufstellung aufgeführt werden.
- Der Abgabetermin für die Kreisgemeinden (außer Stadt Rastatt)
ist der 29. 3. 1949.
Dagegen für die Leistungspflichtigen der Stadt Rastatt der
19. 4. 1949.

Der Amtsvorstand: gez. Otterpohl.

Bekanntmachung

Am Montag, den 21. März 1949, vormittags von 9-11 Uhr
und nachmittags von 14-16 Uhr, findet im Staatl. Gesundheitsamt
Offenburg, Hauptstraße 5, 3. Stock, Zimmer 8

fachmännische Beratungsstunde

statt - Erwachsene und Kinder, die körperbehindert sind oder
Wachstumsfehler aufweisen, werden unentgeltlich beraten.

Staatl. Gesundheitsamt Offenburg

Landratsamt Rastatt

Bekanntmachung über Aenderung der Verkaufzeiten

Unter Bezugnahme auf Ziffer 4 der Bekanntmachung des Bad. Mi-
nisteriums der Wirtschaft und Arbeit vom 28. 7. 1946 werden die Ver-
kaufszeiten im Landkreis Rastatt ab 1. April 1949 bis 30. September
1949 wie folgt festgesetzt:
Einzelhandel: 8.00-12.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr. Am Mittwochnach-
mittag geschlossen.
Bäckereien: 7.30-12.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr. Am Mittwochnach-
mittag geschlossen.
Milchgeschäfte: 7.00-12.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr. Am Mittwochnach-
mittag geschlossen.
Metzgereien: Mittwoch von 8.00-12.30 Uhr. Freitag und Samstag
von 8.00-12.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr. Bei Aufrufen wie Fett usw., die
von den Metzgereien zu beliefern sind, haben die Metzgereien auch
am Tage des Aufrufes offenzuhalten.
Friseur: 8.00-12.30 Uhr, 14.30-18.00. Montagnachmittag geschlossen.
Die Einhaltung der neu festgesetzten Verkaufszeiten wird polizeilich
überwacht werden.

Rastatt, den 11. März 1949.

Landratsamt - H. A.

Amtliche Bekanntmachung

Gewerbeschule Konstanz

Abteilung: Allgemeine Berufsschule

Sämtliche Volksschulclassen bis zum vollendeten 18. Lebens-
jahr, die z. Zt. keine Gewerbe-, Handels- oder Landwirtschaftsschule
besuchen, haben sich am Montag, den 21. März 1949, vormittags 8 Uhr,
in der Gewerbeschule Konstanz zur Anmeldung einzufinden ohne
Rücksicht auf ihre derzeitige Beschäftigung.

Konstanz, den 11. März 1949.

Die Direktion.

Aenderung der Grundgebühren der Fernsprechhauptanschlüsse

Infolge Erhöhung der Zahl der Fernsprechhauptanschlüsse gegen-
über dem Vorjahre, werden in den nachstehend aufgeführten Orts-
netzen die Grundgebühren für Hauptanschlüsse mit Wirkung vom
1. April 1949 wie folgt geändert:

Ortsnetz	bisher	künftig	Eine etwaige Kündigung richtet an:
Gaggenau	6.75	7.50	Postamt Baden-Baden
Gernsbach	6.75	7.50	Postamt Baden-Baden
Rheinbischöfshelm	4.50	5.25	Postamt Achern (Baden)
Bad Peterstal	5.25	6.00	Postamt Oberkirch (Baden)
Oppenau	6.00	6.75	Postamt Oberkirch (Baden)
Kork	4.50	5.25	Postamt Offenburg
Freiburg (Brg.)	7.50	8.25	Fernsprechamt Freiburg
Schllengen	4.50	5.25	Postamt Müllheim (Baden)
Göhrwihl	4.50	5.25	Postamt Waldahut

Kündigungen von Hauptanschlüssen aus Anlaß der Aenderung
der Grundgebühren, sind von den Teilnehmern schriftlich zum Ende
dieses Monats an das zuständige Amt zu richten. (32-256)

Freiburg (Breisgau), den 16. März 1949.

Oberpostdirektion.

Der Freie Bauer

die gute illustrierte 12 Seiten starke Wochenzeitschrift
mit vielen praktischen und nützlichen Winken für jeden
Landwirt, erscheint wieder regelmäßig. Preis DM -20.
Zu beziehen durch jede Agentur der Zeitung UNSER TAG
oder direkt beim Südwest-Verlag e.G.m.b.H. Offenburg

Postfach 361

Nusere Sportvoreschau

Die Oberligen mit vollem Programm
Süddeutsche Oberliga: Schweinfurt - FC. Rödellheim; VfB Mühlburg - VfB Stuttgart; Stuttgarter Kickers - Bayern München; Offenbacher Kickers gegen TSG Ulm; 1960 München - FSV Frankfurt; Eintracht Frankfurt - VfR Mannheim; SV Waldhof gegen FC Nürnberg.

Westdeutsche Oberliga: Borussia Dortmund gegen Fortuna Düsseldorf; Schalke 04 - Horst Emscher; Erkenschwick - Rot-Weiß Essen; Hamborn 07 gegen Preußen Münster; Würselen - Rot-Weiß Oberhausen; Spfr. Katernberg - Germania Aachen.

Norddeutsche Oberliga: Concordia Hamburg - TSV Braunschweig; Göttingen 05 - Eintracht Lüneburg; Wender Bremen - Arminia Hannover; VfL Lüneburg gegen Bremerhaven.

Zonenliga Süd: Konstanz - Tübingen; Villingen gegen Biberach; Friedrichshafen - Reutlingen; VfL Freiburg - Offenburg; Rastatt - Fortuna Freiburg; Singen - Schweningen.

Zonenliga Nord: Neuendorf - Eintracht Trier; Worms - Ludwigshafen; Mainz 05 - Neustadt; Andernach - Weisau; Trier-Kürenz - Oppau; Prinsens - Kaiserslautern.

Landesliga Südbaden: Ottenau - Kuppenheim; Lehr - Engen; Emmendingen - Stockach; Blau-Weiß-Freiburg - Gutach; St. Georgen - Baden-Baden.

Wird sich Rastatt revanchieren?
Das von allen Fußballenthusiasten mit Spannung erwartete Treffen SV Rastatt - Fortuna Freiburg ist am Sonntag der Hauptschlager in der Zonenliga Süd. Während die Fortunen bei Gewinn des Spieles die Meisterschaft fast sicher in der Tasche hätten, wird sich der SV Rastatt seiner sensationellen Vorspielniederlage noch gut erinnern und sich - was ihm auch gelingen sollte - zu revanchieren versuchen. Der in Singen verlorene Boden könnte durch einen Sieg nahezu aufgeholt werden. Das Spiel am Schwalbenrain wird für die Sportanhänger zweifellos zu einer Delikatessse werden.

Sportvoreschau der OSV
VfL Freiburg - Offenburg heißt die nächste Begegnung. Damit finden sich die Schlußlichter der Zonenklasse, die um Sein oder Nichtsein zu kämpfen haben. Der Verlierer wird sicher in den sauren Apfel des Abstiegs beißen müssen. Große Stücke kann man auf keinen der geprüften Partner setzen. Überlassen wir deshalb dem Schicksal seinen Lauf. Die Handballer stellen sich mit einer stark ver-

änderten Besetzung dem neuen Meister Schutterwald. Auf dem dortigen Waldsportplatz werden sie von Anfang an auf verlorenem Posten stehen, aber zu bewiesen haben, daß sie dem besseren Gegner Achtung abgewinnen können.

Auf der Siegermatte beginnt das Sportprogramm bereits wieder um 10 Uhr mit Jugendspielen gegen Waltersweiler. Die 2. Garnitur, in der wieder Schreiber mitwirken wird, erwartet die erste OSV-Jgd. und die Reserven gegen Zell a. H.

Sport im Bezirk Baden-Baden
Stolpert Achern in Kappelrodeck?
Bezirksliga Süd: Baden-Baden II - Rastatt II; Oos - Schwarzach; Fautenbach - Bühl; Kappelrodeck - Achern; Bühlertal - Söllingen; Iffezheim - Sinzheim.

Interessante Paarungen in der Kreisliga
Ein schweres Rätsel für Oberachern
Tabellenführer Lauf hat keine Sorgen
Leiberstung - Weitenung; Oberachern - Sasbach; Varnhalt - Lauf; Stollhofen - Oensbach; Achern II - Vimbuch.

Oettingen und Durmersheim vor leichter Aufgabe
Bezirksliga Nord: Kuppenheim II - Au a. Rh.

Bischweiler - Eichsheim; Sandweiler - Durmersheim; Illingen - Biedtighausen; Ottenau II - Gaggenau; Rotenfels - Oettingen.

Muggensturm muß kämpfen
Kreisliga Rastatt: Muggensturm - Ottersdorf; Hügelshausen - Haueneberstein; Steinmauern - Wintersdorf; Würmersheim - Plittersdorf.

Jugendspiele, Staffel I: Fautenbach - Bühl; Iffezheim - Sinzheim; Kappelrodeck - Achern; Baden-Oos - Oensbach. - Staffel II: Rastatt - Bischweiler; Kuppenheim - Gernsbach; Hördin - Gaggenau. - Staffel III: Muggensturm - Au a. Rh.; Steinmauern - Durmersheim; Plittersdorf - Würmersheim.

Bezirksliga Offenburg, Staffel Nordost:
Offenburg II - Zell; Oberkirch - Zusenhofen; Haslach - Schiltach; Wolfach - Zunsweier.
Staffel Südwest: Schutterwald - Altdorf; Leutesheim - Orschweiler; Ichenheim - Ettenheim; Friesenheim - Sundheim.

Konstanz. Wir verweisen auf die Amtl. Bekanntmachung der Gewerbeschule Konstanz, Abtlg. Allg. Berufsschule.

Todesanzeige - Danksagung!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 8. März unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Michael Burgmann, Küfermeister

im Alter von 77 Jahren, nach langem, schweren Leiden, in die ewige Heimat abzurufen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Michael Burgmann, Schlossermeister
Kehl, z. Zt. Kork.

Durch einen tragischen Schicksalsschlag wurde am 9. 3. 49 mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Max Obhof

von uns gerissen.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Obhof, geb. Dorner-Müller
und Angehörige.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Wir danken der Betriebsleitung und den Arbeitskameraden der Firma Skreba KG., Lehr, dem Metallarbeiterverband, der KPD, Ortsgruppe Lehr und all denen, die uns mit Hilfe und Trost beigestanden sind.

mit *Kaweco* schreibt sich's gut!

Der gute Regenmantel

von *Sport-Geimm*

Offenburg / Telefon 1810

Wenn Ihr Geldbeutel
es nicht erlaubt, daß Sie sich einen Regenmantel und einen Frühjahrmantel leisten, dann wissen wir einen Ausweg: unsere Allwetter-Mäntel in sportlich-lotter Form

Damen-Mäntel, wasserdicht, 42.50, 59.60, 78.30
Herren-Mäntel, für jeden Zweck: 39.50, 78.20,
92.30-105.-

Sport
ERTEL
RASTATT KAISERSTR. 26

S.V. RASTATT Abt. FUSSBALL

Sonntag 20. März 1949 14.30 Uhr

Vorentscheidung der Meisterschaft
Fortuna Freiburg

13.25 Uhr: Verbandsspiel der A-Jugend

Unser Angebot

Damensteinpfe

Importware

Serie I 3.75
Serie II 4.50
Serie III 6.25

Die Kaufstätte

G. m. b. H.
Baden-Baden, Langestr. 37

Resi-Rastatt

Freitag, Samstag und Dienstag 18.30; Sonntag 16 u. 18.30; Montag, Mittwoch u. Donnerstag 20.30 Uhr

Ein neuer, dramatischer Großfilm:

Menschen in Gottes Hand

(Einer zwischen zwei Frauen)
Paul Dahlke, Gerty Soltan, Rainer Penkert, Marietheres Angerpointner. (K 17-10)

Touristenverein

„Die Naturfreunde“

Ortsgruppe Gottmadingen
Am Montag, den 21. 3. 1949, 20 Uhr, in der Fahr-Kantine, öffentlicher

Farblichbilder-Vortrag

des Alpinisten Lud. Steinauer. Karten im Vorverkauf im Kiosk am Rathaus und Abendkasse. - Eintritt DM 1.-

Radio-Umtausch

Gegen Rückgabe eines alten Radiogerätes erhalten Sie
1 Radio neuester Ausführung mit 15% Rabatt
Kostenlose fachmännische Beratung und Vorführung durch

Rheinelektra Achern

Ratskellerstraße 7

Bettfedern-Reinigung

täglich außer Samstag

„ERIKA“

Steppdeckenfabrik

Achern, Eisenbahnstraße 10

Ihr Wunsch zum Eigenheim

wird durch das ideale 3-Zi-

Haus 333

auch mit bescheidenen Mitteln Wirklichkeit werden, da mehrere Bauabschnitte möglich. Druckschrift mit Plan DM. 4.- durch Erich Horn, Offenburg, J. B., Postfach 190

+ Eheleute +

Keine Frauensorgen mehr d. unser Welpensar. Absol. zuverlässig. Unverwundl. Einmal. Ausg. 22. DM. Eibeck Vertr. Hamb.-Gr. Flottb. 1/5

W. Nickel

prakt. Arzt,

Konstanz-Petershausen

Grünbergweg 36, Tel. 1159,

Praxisbeginn 21. 3. 1949.

Sprechstunden tägl. von 10 bis 12 Uhr, außer Mittwoch, oder nach Vereinbarung. (A 18-119)



Arbeiter, Bauern, Angestellte und Mittelstand
lesen und abonnieren die aktuelle Volkszeitung

UNSER TAG



Für Feld und Garten



Bei **SPINNER** finden Sie große Auswahl in
**Sämereien, Düngemitteln und
Schädlingsbekämpfungsmitteln**

Besuchen Sie unsere Drogenabteilung Hauptstr. 43
oder unsere Filiale Hauptstr. 107. Wir werden Sie
gerne beraten.

SPINNER

OFFENBURG

Biohum zur Frühjahrsdüngung empfiehlt:

BIOHUM-ANLAGE Offenburg

TRASSBURGER STRASSE 48 • FERNSPRECHER 1184



Für den Kleingärtner:

Gemüsesamen • Düngekalk
Ammoniak • Obstbaum-Karbolium
Selzwiebeln • Bast usw.

Richard Bürgi SAMENHANDLUNG

Freiburg-Haslach i. Br., Carl-Kistner-Straße 32

Samenhaus

Offenburg **HOCH** Hauptstr. 61

1a Wiesengras-Mischungen

Sämtliche Klearten

Garten-Sämereien

Sommerastern in Prachtmischung

wie Leuchtfleur, Rosakönigin, amerik. Busch, Triumph,
Straußenfeder, Reimbrandt, Gloria, Dr. h. e. Dürr,
beste Schnittsorten

Die Zierde von Heim und Garten

in herrlichen Farben, Portion 0.50 und 10 Gr. 4.- DM.
Versand per Nachnahme. - Johannisbeersträucher, in
rot und schwarz, 1a Ware, kräftig bewurzelt; Rote Hol-
länder, Fays Fruchtbare, Heros, großbeurig und lange
Trauben von 0.95 bis 1.45 DM pro Stück. - Rhabarber-
knollen und starke Teipflanzen, Hamburger Riesen,
Queen Viktoria, pro Stück 0.50 und 1.- DM Versand
per Nachnahme.

Franz Ebersoll, Gartenbau, Mannheim - Waldhof
Sandgewann 76

mit *Kaweco* schreibt sich's gut!

Samen Qualitätssaat

für Feld und Garten

kauft man im Fachgeschäft

Samenhaus Deck

Offenburg, Klosterstraße 20

Pflanzenschutz und Unkrautvertilgungsmittel
Spritzgeräte und Hochstrahler

Emil Gehring & Co.

Chem.-techn. Erzeugnisse

OFFENBURG • Friedrichstraße 38 • Tel. 1188

Bestellungen für

Eintagsküken

weiße Leghorn und

Lohnbrut

nimmt entgegen

Geflügelzucht Helbling

Eimeldingen, Kreis Lörrach
Telefon Ebringen 246

Aus Oberbayern gesunde

Italiener-Einlagsküken

DM 1.50. Lieferung Bahnex-
press, März-April. Sofort be-
stellen. (32-287)

Brüterelei Voigt, Erding/Obb.



HOSEN

Anzug - Hosen
19,-, 27.70, 32.20

Arbeits-Hosen
11.90, 28,-, 34.40

Knickerbocker
34.90, 39.90

Trachten-Leder - Hosen
35.90, 39.90

Geasse Auswahl
in
Knochenhosen

KLEIDERHAUS Müller

FREIBURG/BREISGAU
am Bertholdsbrunnen

Wir machen alle mit — beim großen

Elgas-Preisrätsel

Folgende 1000 Preise kommen zur Verteilung:

- 1 wertvolle goldene Armbanduhr
- 10 Original-Elgas-Gasherde mit Bratröhre
- 25 Original-Elgas-Elektro-Tischherde, 2flg.
- 50 Original-Elgas-Gaskocher, 2flg.
- 3 Marken-Fahrräder
- 911 Trostpreise für den täglichen Gebrauch

Des Rätsels Lösung ist:
Aus nachstehenden Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, einen bekannten Elgas-Werbeprospekt ergeben.

a - ak - bell - bon - chen - chri - de - di - do - ei
- eig - ent - ex - fass - fel - gnei - ham - her - in -
kord - le - let - lis - mi - nau - ner - no - no - nung
- öi - plo - re - sa - schnee - se - siv - stoph - vel - witt

Die Wörter haben nachstehende Bedeutung:
1. Zwangsmaßnahme, 2. europ. Hauptstadt, 3. Heerführer, 4. Arbeitsart, 5. Märchengestalt, 6. Kochvorrichtung, 7. westdeutscher Höhenzug, 8. Aufständischer, 9. Unterhaltungsspiel, 10. Sprengstoffeigenschaft, 11. Ureinwohner Amerikas, 12. Erziehung, 13. Shakespearefigur, 14. Schmierstoffbehälter, 15. männl. Vorname.

Als Lösung, die bis zum 31. März 1949 möglichst unter Beilage eines Unkostenbeitrages von 50 Dpf. an uns einzusenden ist, gilt der Werbespruch ohne sonstige Mitteilungen. Bei Eingang mehrerer richtiger Lösungen entscheidet das Los unter Aufsicht des Notars Dr. Böke, Detmold. Die ersten Gewinner werden benachrichtigt und in dieser Zeitung bekanntgegeben. Durch die Teilnahme werden die Bedingungen anerkannt. Evtl. Mehrerlöse werden sozialen Zwecken zugeführt.

ELGAS-WERK
ALFRED STEINECKE G.M.B.H.
21a) DETMOLD

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Ab Freitag, den 18. 3. 1949:
Der mit großer Spannung erwartete, meistdiskutierte Film der Gegenwart!
Helmut Käutner's große musikalische Komödie

Der Apfel ist ab!

Die alte Geschichte von Adam und Eva neu erzählt von Helmut Käutner u. Bobby Todd mit Bettina Moissi — Bobby Todd — Helmut Käutner.

Jugendverbot bis 16 Jahre!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr; Sonntag auch vorm. 10 Uhr. — Vorverkauf täglich von 10—12 Uhr. — (Freikarten Samstag u. Sonntag ungültig)

Friedrichsbau- Lichtspiele

in beiden Theatern

KANDELHOF Lichtspiele

Ab Freitag, 18. 3. 1949:
Der große Schlager von Freiburg!



Weitere Darsteller: Rudolf Frack, Siegfried Breuer, Gustav Waldau, Theodor Danneberg.
Neueste Wochenschau
Anfangszeiten:
Friedrichsbau: Montag 14.00, 16.15, 18.15, 21.00 Uhr; Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.00, 16.15, 18.15 Uhr; Donnerstag und Samstag nur 14.00 Uhr; Sonntag nur 10.00 Uhr.
Vorverkauf tägl. 10—12 Uhr.
Kandelhof: täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. (K 6-9)

CASINO Lichtspiele

Ab Freitag, 18. März 49. Paul Muni, der große amerikanische Darsteller in:

"Louis Pasteur"

(In deutscher Sprache)
Regie: Wilhelm Dieterle.
Die packende Lebensgeschichte von Louis Pasteur, einem der größten Wohltäter der Menschheit, mit Josefina Hutchinson, Anita Louise, Porter Hall und weiteren 16 Hauptdarstellern Jugendfrei. Spielzeiten täglich 14.15 und 16.30 Uhr. Sonntag 10 und 12 Uhr. Montag 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr.

UNION-THEATER

Ab Freitag, den 18. 3. 1949:
In Erstaufführung der erfolgreichste deutsche Nachkriegs-film:

Beate

Ein spannender Gegenwarts-film mit Elena Luber, Richard Häußler, Roman Bahn, Axel Monje, Willi Prager.
Regie: Carl Boese.
Musik: Gerhard Winkler.
— Jugendfrei! —
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. — Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. — (Freikarten Samstag und Sonntag ungültig)

Bestellschein

3. Südwestdeutsche Klassen-Lotterie Baden

100 000.-

25 000.-

Senden Sie mir
1/2 à 2.-, 1/4 à 4.-, 1/2 à 16.-

Name: _____
Adresse: _____

Staatl. Lotterie-Einnahme
Burger, Freiburg/Brsg., Belfortstr. 1.
Holderied, Freiburg i. Br., Oberlinden 1. (Schirmhaus Wagner, Postcheckkonto Freiburg 4690, Inland-Versand.
Meier, Freiburg/Brsg., Eisenbahnstr. 28.
ROSE, Freiburg/Brsg., Günterstalstraße 3. b. d. Kaiserbrücke, Fernruf 3138
Staatliche Lotterie - Einnahme Burger & Schoel
Offenburg i. B., Hauptstr. 64.
STRAUBINGER
Staatl. Lotterie-Einnahme Villingen/Schwarzwald
Oberstraße 7 (im Zlg.-Haus Grüninger.)

Schweres Magenleiden

mit einiachen Mitteln
in 8 Tagen geheilt
gegen Einsendung von DM 1.-
Eigenbericht und Rezept
Postfach Schorndorf Nr. 221

Schutz vor Verderb!

Kanin- und Kleintierfelle
Ankauf aller Arten Felle, Häute, Wildwaren zu höchsten Tagespreisen.

A. Schneider Kürschner u. Rohfellhandlung Konstanz

Marktplatz 3, Telefon 13 07

NEUHEIT!
Versand direkt an Privat!
Mit Garantie Rücknahme bei Nicht-gefallen.
3 Gläsertücher Gr 30/40
3 Geschirrtücher Gr 40/60
zusammen nur DM 6.75
Vers. geg. Nachnahme zzgl. 1.-DM für Porto u. Verp. bei Vorkasse porto und verpackungsfrei.
Ilse Kruse, Textilversand, Hamburg II Gerckenwitzstr. 2/141

Normag-Diesel-Schlepper 22-24 PS mit Kraftheber und Anbaugeräten jetzt wesentlich billiger. Verlangen Sie unverbindliches Angebot. Bezirksvertreter für badische Kreise gesucht. Generalvertrieb u. Reparaturwerk W Ungeheuer u. Co., Karlsruhe, Scheffelstraße 7-19. (32-257)

S. Beljaew

Der zehnte Planet

Ein Fantasieroman, der uns den Atem des goldenen Zeitalters spüren läßt, welches anbrechen könnte, wenn die technischen Möglichkeiten, die die Atomkraft den Menschen anbietet, zum Wohle aller Erdenbürger genutzt würde.
Reich illustriert von Emil Armbruster
120 Seiten gebunden DM 3.-
Buchhändlererrabatt 33 1/2 %

Volksverlag GmbH. Singen a. H.
POSTFACH 239
Südwest-Verlag Offenburg
sowie durch sämtliche Geschäftsstellen, Agenturen und Zeitungsträger von UNSER TAG.

Herdhaus Rich. Stiltz

wieder am alten Platz
Freiburg, Rotteckstraße 5

Küppersbusch-Herde

wieder vorrätig.

Offene Stellen

Stellenausschreibung der Stadt Weil a. Rh.
Für die Volksschule - Leopoldschule - der Stadt Weil a. Rh. (1200 Schüler) ist die Stelle des Schulleiters und Hausmeisters neu zu besetzen. Bewerber, möglichst nicht über 40 Jahre alt, mit handwerklichen Kenntnissen (Schreinerberuf), wollen ihre Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse, Säuberungsbescheid usw.) bis spätestens 31. März 49 auf dem Bürgermeisteramt der Stadt Weil a. Rh. einreichen. Hausmeisterwohnung ist vorh.

Dauerexistenz Alleinvertrieb bekannter u. bewährter Erzeugnisse direkt an Verbraucher bezirksweise zu vergeben. Bewerbungen unt. P. 6647 an RAT u. TAT Stuttgart.

Stellengesuche

Elektromonteur, 25 J., mit guter Ausbildung, sucht sich zu verändern. (Offbg. bevorzugt.) Zuschriften erb. unter 32-259 UT Offbg. Postf. 361.

Verschiedenes

Welches Fräulein oder Witwe ist bereit mit mir gemeinsamen Haushalt zu führen? 45 J. alt, gutes Aussehen, guter Verdienst. (3 Zimmer u. Küche.) Bei Neigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Genaue Angaben u. Bild unter Nr. 27-111 Konstanz, Hussenstr. 49.

Verloren

Schlüsselbund und H.-Uhr verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Freiburg, Belfortstr. 90 b. Amann. (20-110)

Verkäufe

Zu verkaufen, eine erstklassige neue Konzert-Zither mit Koffer und Schule. Frau Berta Kanitzer, Hauenebenstein, Eberbachstr. 12.

Schöne Miniaturstutzflügel

(neuwertig) günstig zu verkaufen
Anzusehen bei Hans Göb, Bühlertal, Hauptstr. 168

Geschäftliches

Kleinhäuser mit Finanzierung Abzahlg. 60-100 DM monatl., 2 1/2 Zl. Kü. Di. B., zerlegt. Baupläne, Prop., Kreditunterl., Beding. usw. geg. Unk. Nachn. durch Gewerkschaft Küppelstein (A 17-2 13b) Mittenwald (Karwendel).

Geburtenregelung u. Verhütung. Pckg. 3.00 DM u. 5.50 DM bei Einsendung im Brief (Nachnahme 40 Pfg. mehr) sendet unauftr. HANSA-BARTH, (24a) Lübeck, Kephau 15a. (A 2-2)

2 Autoblechner u. 2 Autolackierer

zum sofortigen Eintritt bei bester Bezahlung gesucht. Wohnmöglichkeit wird geboten.

Vögtle & Zeller G. m. b. H.
Karosserie-Werk Freiburg i. Brg., Schwarzwaldstr. 113a

Tüchtige Schneidergesellen

in Dauerstellung sucht

Josef Breig

feine Maßschneiderei
Offenburg, Schillerstraße 15
Rufnummer 1434

Lackfarben, Leimfarben, Tubenfarben, Pinsel und Bürsten

Herbert Witt

Fischerau 16, Freiburg

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Ausschneiden! An Postfach 221 Schorndorf/Wtbg. Einsenden!
Vorbeugen! Nicht nachheulen!
Eilbrief: Senden Sie mir sofort beide Rezepte zur Empfangnisverhütung. DM 2.- liegen dem Brief bei

Frau: _____ in _____
Fräulein: _____
Herr: _____
Straße: _____ Nr. _____

Zentral-Theater Emmendingen

Vom 19. bis 24. 3. 1949:

Die grüne Fingee

Eine tapfere Frau und ein tüchtiger Amateurdetektiv sind erfolgreicher als Scotland Yard. — Mit Anthony Hulme und Joy Shelton.
Neue Wochenschau
Jugendfrei!

Bettmässen? Dann Hicoton anwenden! Seit 30 Jahren bestens bewährt! Preis DM 2.61. In allen Apotheken. (A 7-119)

Rasier Dich ohne Qual



mit **Punktal SOLINGEN**

Saunabad

finnisches Schwitzbad gegen Grippe, Rheuma usw.
Täglich für Herren geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr, außer Dienstag und Donnerstag für Damen.
Kurbadeanstalt Schreiner, Freiburg, Schreibersraße 8

Der festliche Tag

in einem jungen Leben kann wieder in festlichem Kleide begangen werden.

Eine hübsche Auswahl in

Konfirmanden- und Kommunitanten - Anzügen

halte ich für Sie bereit.

Ich freue mich auf Ihren Besuch

Hr. Kleidermacher

Julius Bollerer

FREIBURG, Eisenbahnstraße 1

Hans Guck-in-die-Luft



„Seht den Hans Guck-in-die-Luft!“
Der Gerichtsvollzieher ruft.
„Früher war der Steuerposten, Nun wird es Gebühren kosten. Dabel steht doch der Termin Groß in jeder Zeitung drin!“

Hätte Zeitung man gelesen, Wär das Geld erspart gewesen, Denn ein Zeitungsabonnent Stets die Steuerdaten kennt:

Wer die Zeitung abonniert, ist stets bestens informiert!